



# MEHRWERT DURCH MIGRATION

PARITÄTISCHER FORDERT UMDENKEN

E 13795 ISSN 2198-9575

#### **Impressum**

#### **PARITÄTINform**

Das Nachrichtenmagazin des PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg ISSN 2198-9575

#### Herausgeber

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Baden-Württemberg e.V. Hauptstraße 28, 70563 Stuttgart Tel. 0711 2155-0, info@paritaet-bw.de www.paritaet-bw.de

#### Verantwortlich

Ursel Wolfgramm, Vorstandsvorsitzende

#### Redaktion

Rolf Schaible (Gesamtredaktion), Annika Beutel, Deborah Castello, Dr. Hermann Frank, Christian Gaus, Mirko Hohm, Dr. Steffi Hunnius, Lydia Kissel, Anke Kopp, Hina Marquart, Katharina Mittler, Pia Mostbacher-Dix, Katerina Peros-Selim, Torsten Rothfuss, Meral Sağdıç, Feray Şahin u.v.m.

#### Satz, Gestaltung und Anzeigenmarketing

Kreativ plus Gesellschaft für Werbung und Kommunikation mbH, Stuttgart Tel. 0711 2155-105 help@kreativplus.com

#### Druck

Druckerei Raisch GmbH+Co. KG Reutlingen

#### Erscheinungsweise

vierteljährlich

#### Bezuaspreis

Im Mitgliedsbeitrag enthalten. Jahresabonnement 8 Euro für Nichtmitglieder

#### Auflage

4.700 Exemplare

#### Fotos

Titelbild: Kreativ plus; Archiv, Mitgliedsorganisationen, Unsplash, iStockphoto, AdobeStock, Shutterstock

#### Beilagen

Paritätische Akademie Süd



### INHALT

#### 4 · MEHRWERT DURCH MIGRATION

- Wirkmächtigkeit von Begriffen und ihre Folgen
   Stigma und Haltung im migrationspolitischen Diskurs
- Ankommen, Bleiben und Dazugehören
   Plädoyer für eine humane Flüchtlings- und Asylpolitik
- Flüchtlingssozialarbeit = Humanität
- Keine Sondergesetze für Geflüchtete:
   Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes
- Das dreigliedrige Aufnahmesystem in Baden-Württemberg
- Integration von Geflüchteten in Arbeit
- Sprach- und Integrationskurse als Schlüssel zur Integration
- Feministische Mädchenarbeit für geflüchtete Mädchen und junge Frauen
- Migrationsberatungsstellen leisten niedrigschwellige Unterstützung und geben Orientierung
- Testimonials: Mein Mehrwert in der sozialen Arbeit ist ...
- Interview mit Vera Sompon: Nutzen migrantischer Netzwerke
- Interview mit Feray Sahin: Professionalisierung von Migrantenorganisationen in der Wohlfahrtspflege
- Verein Duha unterstützt Menschen mit Migrationshintergrund kultur- und religionssensibel
- Kultursensibler Pflegedienst Valensia betreut Senior\*innen auf vielfältige Weise
- Mehrwert einer interkulturellen Öffnung in der Altenhilfe
- Projekt Gemeinsam aktiv: Stärkung der Repräsentanz von Migrantenorganisationen
- Nicht nur Zuschauer sein Verein Coexist bietet Plattform für Menschen verschiedener Herkunft
- Vom Nutzen der Vielfalt Migrantenorganisationen in PARITÄTISCHEN Regionalverbünden

#### 28 · AUS DEM LANDESVERBAND

- Digitale Mitgliederversammlung des PARITÄTISCHEN
- Netzwerk DigIT Meetingpoint für Digitalisierung und IT
- Gute Bildung in (post-)pandemischen Zeiten
- Bundestagswahl 2021: PARITÄTISCHER macht sich für soziale Themen stark
- Aus dem Aufsichtsrat: Nachwahlen, Folgen der Pandemie und Strategie 2025
- Armut? Abschaffen! Pilotprojekt f\u00f6rdert die digitale Teilhabe Armutsbetroffener
- Projektabschluss Vereine fit für die Zukunft machen
- Werkstatt PARITÄT: Neue Projekte und Angebote

#### **40** · NACHRICHTEN UND SCHLAGLICHTER AUS DEM VERBAND

#### 42 · PARITÄT VOR ORT

- "Politik leicht erklärt" Ein Lernangebot in einfacher Sprache zur Bundestagswahl
- Eat & Meet 2021: Einblicke in die Persönlichkeit von Eintagsfliegen
- Sozial-Politisches Frauen Forum im Regionalverbund Stuttgart plus Region

#### **44** · NEUE MITGLIEDSORGANISATIONEN

**46** · AKTUELLES RECHT

#### MEHRWERT DURCH MIGRATION

Auch im Herbst 2021 erwarten uns stürmische Zeiten. Mit der Bundestagswahl wird eine Richtungsentscheidung für wichtige Zukunftsthemen getroffen. Die Migrations- und Integrationspolitik muss grundsätzlich neu gedacht werden. Sie darf nicht mehr wie bisher nur an den Interessen der Mehrheitsgesellschaft und des Arbeitsmarktes orientiert sein. Ein Leben in Würde für jeden Menschen sollte aus Sicht des PARITÄTISCHEN der Leitgedanken dieses Politikfeldes sein.



So ist es an der Zeit, das Thema Migration gesamtgesellschaftlich aus neuen Perspektiven zu betrachten. Das heißt, nicht nur diskriminierende Strukturen und Benachteiligungen anzuprangern, sondern auch Initiativen zu ergreifen, die konkrete und nachhaltige Veränderungen herbeiführen. Das betrifft die asyl- und integrationspolitischen Themen genauso wie die Forderung nach gesellschaftlicher und politischer Teilhabe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Vergessen dürfen wir auch nicht, dass die im Zusammenhang mit Fluchtprozessen illegalisierten Menschen durch jedes formale Raster fallen und damit besonders vulnerabel sind. Doch auch sie sind Teil der Gesellschaft und bedürfen unser aller Aufmerksamkeit.

Bezogen auf die sozialen und wohlfahrtspflegerischen Handlungsfelder bedeutet dies, tradierte Systeme, Haltungen und Privilegien auf den Prüfstand zu stellen und sich von Überholtem zu trennen. Ziel ist es, vom defizitären Blick auf Migration wegzukommen sowie alternative Konzepte und innovative Herangehensweisen zu fördern. Nur das schafft dauerhafte Grundlagen für eine rassismuskritische und gerechte Gesellschaft.

Mit dieser Ausgabe der *PARITÄTInform* bieten wir zum Themenspektrum Migration Einblicke in Arbeitsfelder des PARITÄTISCHEN und seiner Mitgliedsorganisationen. Die Beiträge sollen dazu anregen, Migration, Flucht und Asyl unter dem Aspekt des Mehrwertes zu erfassen und den Leser\*innen Denkanstöße bieten. Ausgehend von Kritik an System und Praxis, wird in den Artikeln der Fokus auf den individuellen und gesellschaftlichen Gewinn und den Mehrwert durch Migration gelegt. Einen Schwerpunkt nimmt dabei die Arbeit von Migrant\*innenselbstorganisationen in der Sozialen Arbeit ein, deren Förderung und Professionalisierung dem PARITÄTISCHEN ein besonders wichtiges Anliegen ist genauso wie das Sichtbarmachen ihrer Expertise und die der Mitarbeiter\*innen mit Zuwanderungsgeschichte, die in der Wohlfahrtspflege tätig sind.

Ihre

Ursel Wolfgramm Vorstandsvorsitzende



b salonfähig oder nicht, ob in "guter" oder "böser" Absicht, verfolgen all diese Begriffe das Ziel

- die Gruppe der Menschen mit einer Zuwanderungsgeschichte erfassbar bzw. kategorisierbar zu machen
- auf die individuelle, soziale und politische Haltung einer Gruppe Einfluss zu nehmen und gleichzeitig Handlungen anzustoßen
- Modelle und Politiken aufzuzeigen, die je nach Couleur und Intension einen vermeintlich optimalen Umgang mit dieser Gruppe ermöglichen sollen
- Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte für die Mehrheitsgesellschaft greifbar und für das System "passend" zu machen.

Allen Begrifflichkeiten ist eines gemeinsam: Sie basieren auf konstruierten Fremdzuschreibungen, stigmatisieren und implizieren Handlungsempfehlungen. Sie erfassen den Menschen meist in einer Eindimensionalität und stimmen kaum mit der Selbstidentifikation und den Bedarfen dieser Personen überein. Die verknüpfte Darstellung von Zuschreibungen und Modellen in Debatten und Berichten vervielfacht ihre beabsichtigte Wirkung. Ein Beispiel: Allein

die Verbindung der Begriffe "Migrationshintergrund" und "Integration" impliziert, dass die Gruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ohne faktischen Grund problematisiert wird. So wird einer ganzen Gruppe von Bürger\*innen, mittlerweile jede fünfte Person im Land, nicht nur die Fähigkeit abgesprochen, gesellschaftlich angepasst zu sein. Sie werden auch der Option menschlicher Lern- und Entwicklungsfähigkeit beraubt, die Sinn humanen Daseins sind.

#### Laufend defizitäre Erfahrungen

Im Bereich Flucht und Asyl wird das Ansinnen, Menschen für das hiesige System kompatibel zu machen, auf die Spitze getrieben. Personen im Asylverfahren wird täglich vor Augen geführt, bestimmten Anforderungen entsprechen zu müssen, um akzeptiert und willkommen zu sein. Integration impliziert in dieser Perspektive jedoch seit jeher eine strukturelle Asymmetrie. Die Erwartungen an die migrierten Menschen decken sich bei Weitem nicht mit den strukturellen und sozialen Gegebenheiten in der Mehrheitsgesellschaft. So machen Menschen mit Migrationsgeschichte in Deutschland immer wieder defizitäre Erfahrungen: aufgrund ihrer Herkunft, ihres Aussehens, ihrer Religion und ihrer Sprache, um nur ein paar Beispiele zu nennen.



## Selbstbestimmung und Entfaltung müssen für alle gelten

Man muss sich außerdem vor Augen führen, dass das Ankommen in einer fremden, pluralen Mehrheitsgesellschaft nicht alleine eine Frage der kulturellen, ethnischen, religiösen oder nationalen Herkunft ist. Es ist auch eine Frage von Schicht, Klasse, Gender, sexueller Orientierung und vielem mehr. Dabei darf Ankommen nicht bedeuten, dass von Menschen erwartet wird, Teile ihrer Identität aufzugeben oder gar zu leugnen. Individuelle Selbstbestimmung und Entfaltung müssen ausnahmslos für alle gelten. Personen, die migrieren, bringen immer etwas Neues mit, verändern sich und bereichern somit ihr Umfeld. So trägt Migration auch historisch gesehen zur Entwicklung einer vielfältigen und pluralen Gesellschaft bei. Hierfür ist ausschlaggebend, Migration nicht

als einen einseitigen Prozess zu verstehen. Die Mehrheitsgesellschaft muss die politischen, strukturellen, aber auch die sozialen und psychologischen Grundlagen schaffen.

#### **Gleichberechtigte Partizipation**

Die Ambivalenz der migrationspolitischen Debatte und ihre negative Wirkmächtigkeit kann nicht durch die Wahl anderer Begrifflichkeiten aufgehoben werden. Vielmehr müssen die dem Diskurs und der Praxis zugrundeliegenden rassistischen Ausgrenzungsmechanismen offen gelegt und bekämpft werden. Das bedeutet in der Konsequenz: Es bedarf einer gleichberechtigten, ökonomischen, rechtlichen und politischen Partizipation aller Bürger\*innen an den zentralen Gütern der Gesellschaft. Dies ist zur Herstellung von Chancengleichheit und Gerechtigkeit zwingend erforderlich.

#### Xontakte

Katerina Peros-Selim, Referentin für Migration Bereich Kinder, Familie und Migration Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg peros-selim@paritaet-bw.de www.paritaet-bw.de



Meral Sağdıç, Referentin für Migration Bereich Kinder, Familie und Migration Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg sagdic@paritaet-bw.de www.paritaet-bw.de







# ANKOMMEN, BLEIBEN UND DAZUGEHÖREN

#### PARITÄTISCHER fordert eine humane Flüchtlings- und Asylpolitik

STUTTGART Im Asylverfahren wird das Ansinnen, Menschen für das hiesige System passend zu machen auf die Spitze getrieben. Täglich wird den Menschen vor Augen geführt, bestimmten Anforderungen entsprechen zu müssen. Der Sicherheitsgedanke hinter der Ausgestaltung des Asylverfahrens und die einhergehende Bevormundung führen dazu, dass die Menschen u.a. aufgrund struktureller Rahmenbedingungen defizitäre Erfahrungen machen.

achfolgende Berichte befassen sich mit Fragen im Bereich Flucht und Asyl. Ohne strukturelle Missstände zu verschweigen, werden Herausforderungen aus neuen Perspektiven betrachtet, mit denen eine offene und tolerante Grundhaltung einhergeht. Denn: Macht die Unterbringung von Menschen in Sammel- und Gemeinschaftsunterkünften diese nicht erst vulnerabel? Inwiefern trägt das System durch Bevormundung und Absprechen von Fähigkeiten und Individualität zu Verwundbarkeit bei? Warum werden Menschen in Sammel- und Gemeinschaftsunterkünften untergebracht, wenn eine dezentrale Unterbringung kostengünstiger ist? Tragen Lebensbedingungen und die Perspektivlosigkeit in den Unterkünften dazu bei, dass Menschen Gefahr laufen, ihres selbstbestimmten Lebens beraubt zu werden?

#### Ankommen & Bleiben

Dass zu einer humanen Flüchtlings- und Asylpolitik die Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes gehört, das in seiner Konsequenz diskriminierend und gar rassistisch wirkt, ist für den PARITÄTISCHEN selbstverständlich. Auch die Themen Unterbringung und Aufnahmesystem müssen hinterfragt werden. Wir lernen in dieser PARITÄTinform, dass sich in der Flüchtlingssozialarbeit auf Augenhöhe begegnet wird und dass Teilhabe am Arbeitsmarkt Basis für selbstbestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe ist. Sprache ist der Schlüssel für gegenseitiges Verstehen und dafür, miteinander in Beziehung zu treten. Die Arbeit mit geflüchteten Mädchen\* und jungen Frauen zeigt, welcher Belastung und Anforderung sie ausgesetzt sind. Gleichzeitig können sich aus den Bewältigungsstrategien Stärken entwickeln. In der Migrationsberatung (MBE) kann ein Mehrwert für alle generiert werden. Die MBE ist niedrigschwellig angelegt und versucht, strukturelle Hürden zu überwinden. Klient\*innen können von der Expertise der Berater\*innen profitieren und diese wiederum gewinnen neue Perspektiven, die sie in die Mehrheitsgesellschaft tragen.

#### Sichere Zukunftsperspektiven

Langfristig bedarf es für geflüchtete Menschen sicherer Zukunftsperspektiven, verlässlicher Asylverfahren, vertrauensvoller und kontinuierlicher Unterstützung. Weiter braucht es barrierefreie Kommunikation, Zugang zu therapeutischen Angeboten und sichere Rückzugsorte. Rahmenbedingungen dafür zu schaffen, liegt sowohl in der Verantwortung der Politik als auch der Mehrheitsgesellschaft.

Geflüchtete und migrierte Menschen machen in neuen Systemen die Erfahrung der Identitätserweiterung und leisten einen Spagat zwischen Vertrautem und Neuem. Dadurch sind sie in verschiedenen Systemen und Kulturen zu Hause. Diese Fähigkeit und sprachliche Vielfalt als Ressource anzuerkennen, ist Aufgabe unserer Mehrheitsgesellschaft. Nur wenn wir dies meistern, können wir Menschen das Ankommen ermöglichen und das Miteinander gemeinsam gestalten. Dazu bedarf es neben Mut, Vertrauen, Respekt und Toleranz auch der Fähigkeit, Ambivalenzen und Widersprüche zu akzeptieren und anzunehmen.

#### >> Kontakt

Katerina Peros-Selim, Referentin für Migration Bereich Kinder, Familie, Migration Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg peros-selim@paritaet-bw.de, www.paritaet-bw.de



STUTTGART Die Definition von Mehrwert laut Duden ist, "ein Zuwachs an Wert, den ein Unternehmen erreicht". Der Mehrwert sozialer Arbeit kann sich aber nicht nur auf erreichte Ziele in Bezug auf ein einzelnes Individuum, einzelner Gruppen oder Budgets beziehen, sondern muss den Nutzen für die Gesellschaft als Ganzes abbilden. Zentral ist ferner, dass nicht machtvolle gesellschaftliche Institutionen alleine definieren, über welche Kennzahlen der Mehrwert sozialer Arbeit gemessen wird, sondern alle beteiligten Akteure in den Definitionsprozess der Erfolge sozialer Arbeit miteinbezogen werden.¹

Für die Soziale Arbeit mit Geflüchteten, die im Rahmen des Integrationsmanagements zum Teil schon vorgegebene messbare Ziele erheben muss, gilt dies gleichermaßen. Es genügt nicht, einseitig Fortschritte beim Spracherwerb oder der Arbeitsmarktintegration aufzuweisen und damit das Maß der Assimilation der neu Zugewanderten abzubilden. Es geht um mehr – das Zusammenbringen verschiedener Welten und um den Entstehungsprozess einer neuen Gesellschaft.

#### Förderung eines neuen Miteinanders

Soziale Arbeit mit Geflüchteten setzt niedrigschwellig an, begegnet auf Augenhöhe. Sie sucht Lösungswege, setzt auf gegenseitiges Verständnis und verhindert durch Vermittlung zwischen beteiligten Akteur\*innen das überhaupt Probleme entstehen. Sie befördert ein neues Miteinander, ein gegenseitiges Profitieren und Lernen voneinander.

Die Themen der Flüchtlingssozialarbeit sind dabei so vielfältig, wie ein großes Puzzle. Jedes einzelne Puzzleteil ist wichtig und trägt dazu bei, am Ende ein Ganzes zu bilden. Dabei spielt es keine Rolle, welche Größe, Form, Struktur oder Farbe die einzelnen Puzzleteile haben. Denn am Ende bilden sie eine Einheit. Eine Einheit, die Vielfalt aufzeigt. Die Arbeit auf Augenhöhe im direkten nahbaren Kontext ermöglicht es, gemeinsam voneinander zu profitieren. Das

Puzzleteil "Vertrauen" spielt dabei eine genauso große Rolle, wie das Puzzleteil "Vermittlung". Und so geht es weiter: Sprache, Nationalität, Kultur, Integration, Arbeit, Freude, Trauer, Angst und Leid. Ja, es geht auch um Leid, es geht auch um Puzzleteile, die einem die Vervollständigung des Puzzles erschweren und vielleicht sogar dazu bringen, das Puzzle wieder einzupacken.

Flüchtlingssozialarbeit zeigt auf, dass Leid nicht ausgeblendet werden kann, Menschen in all ihren Facetten wahrgenommen werden müssen. In der Wahrnehmung und Würdigung des Leids des Anderen liegt vielleicht sogar die größte Ressource, die wir in uns selbst und für unsere Gesellschaft wiederentdecken und bewahren können: Humanität. Und das Bewusstsein große Aufgaben in und über Ländergrenzen, Sprachen und Kulturen hinweg meistern zu können. Ein Bewusstsein, das wir in einer immer globaler agierenden Welt mit sich global auswirkenden Krisen dringender benötigen denn je.

#### Xontakte

Isabelle Monthuley, Denis Bieler, Stellvertretender Geschäftsführer Unterkünfte, Arbeitsgemeinschaft für die eine Welt e.V. Stuttgart denis.bieler@agdw.de, www.agdw.de





<sup>1</sup> Dr. M. Boecker: "Den Mehrwert Sozialer Arbeit messbar machen", Sozialwirtschaft Juni 2016, S.11.



it dem Sondergesetz sollte das Leistungsniveau so abgesenkt werden, dass "ökonomische Fehlanreize, die zu ungerechtfertigten Asylanträgen führen können" beseitigt würden. Damals wie heute wurde den Schutzsuchenden unterstellt, dass sie nur wegen des vermeintlich hohen Niveaus an Sozialleistungen nach Deutschland kämen. Ziel des Gesetzes ist es also, Geflüchteten deutlich zu machen, dass sie auch in dem reichen Deutschland nur das Allernotwendigste bekommen. Letztlich wird damit signalisiert, dass Schutzsuchende eigentlich nicht erwünscht sind und so wenig bekommen sollen, dass es gerade noch vertretbar erscheint.

Die geringere Leistung

Der Regelsatz, also der Grundsicherungsbetrag, war von Anfang an niedriger als in der Sozialhilfe oder später im SGB II (Hartz IV). Und er wurde auch nie erhöht, sodass die Schere im Laufe der Jahre immer weiter auseinanderklaffte. Dazu kommt eine Vielzahl an Möglichkeiten – und diese sind bei der letzten Novellierung im Jahr 2019 noch einmal stark ausgebaut worden – die Leistungen auf den absolut notwendigen Bedarf zu reduzieren. Verhungern und erfrieren

soll niemand, aber Geld für den persönlichen Bedarf gibt es gar nicht mehr. Die Verwaltung kann beispielsweise kürzen, wenn sie der Ansicht ist, dass Mitwirkungspflichten (klassisch ist da die Passbeschaffung) nicht erfüllt sind.

Hinzu kommt eine reduzierte Versorgung bei Krankheit, die man als "lebensgefährliche Minimalmedizin" (Pro Asyl) charakterisieren kann. Chronische Erkrankungen oder wenn nach Meinung der Verwaltung oder mancher Amtsärzt\*innen keine akute Erkrankung vorliegt, sind kein Grund für medizinische Hilfe. Geflüchtete haben also keine Regelversorgung wie Kassenpatient\*innen.

#### Das Sachleistungsprinzip

Alle Grundsicherungsleistungen – vom Essen bis zur Zahnbürste und vom Busfahrschein bis zur Handykarte – sollen als Sachleistungen erbracht werden. Dies bedeutet, dass die Person, die die Leistung bekommt, keinerlei Dispositionsmöglichkeit hat. Sie muss das nehmen, was man ihr gibt. Das erwies sich aber in der Praxis, insbesondere bei Schutzsuchenden, die später auch in Gemeinden untergebracht waren, als teuer und unpraktisch. So gibt es heute



viele Mischformen. In den Erstaufnahmeeinrichtungen ist, bis auf das Taschengeld für die persönlichen Bedürfnisse, alles als Sachleistung gestaltet, in den Gemeinden oft nur noch die Wohnunterbringung.

Dieses exemplarisch dargestellte System der deutlich schlechteren sozialen Versorgung von Geflüchteten gegenüber den Sozialleistungen von SGB II und SGB XII wurde in vielen Gesetzesnovellen verfeinert und zementiert. Natürlich haben die Sozialverbände, viele Migrationsexpert\*innen und manchmal auch Parteien das System scharf kritisiert und die Abschaffung dieses Sondersozialrechts gefordert, aber geschehen ist nichts.

Im Jahr 2010 hat das Bundesverfassungsgericht die Grundsätze einer an der Menschenwürde orientierten Grundsicherung im SGB II herausgearbeitet. Damit war klar, dass die niedrigeren, willkürlich abgesenkten Beträge für Geflüchtete nicht mehr haltbar waren und 2014 hat das Gericht dann auch die Verfassungswidrigkeit der Regelsätze im AsylbLG festgestellt. Dabei wurde betont, dass die Grundsicherung nicht aus migrationspolitischen Gründen relativiert werden darf.

#### **Braucht es ein Sondergesetz?**

Die Leistungen für Geflüchtete können ohne große juristische Schwierigkeiten mit ein paar Modifikationen in das SGB II und XII überführt werden. Die an rein aufenthaltsrechtlichen Tatbeständen orientierten Kürzungsgründe sind zum einen eigentlich verfassungswidrig, zum anderen sind die Versuche der Ausländerbehörden, zum Beispiel bestimmte Handlungen über eine Senkung der Leistung zu erpressen, weder wirksam noch mit der Menschenwürde vereinbar. Auch das ausländerrechtlich begründete Arbeitsverbot, das sich aus anderen Gesetzen ergibt, wird als Sanktionsinstrument verwendet und ist schädlich, ökonomisch unsinnig und hat nicht die erwünschte Wirkung. Es gibt außer der rein ideologischen Begründung, es Geflüchteten "unbequem" zu machen und sie von der Flucht nach Deutschland abzuschrecken, keinen Grund für das Gesetz.

#### **Alternativen**

Diese Haltung, Geflüchteten misstrauisch zu begegnen und sie anders und schlechter gegenüber dem allgemeinen Standard in der Grundsicherung zu behandeln, signalisiert Ablehnung. Nicht Gastfreundschaft oder die Schaffung von Grundlagen für eine spätere Integration.

Sicher ist es sinnvoll, zur ersten Orientierung in Deutschland Wohnheime zu haben, in denen es auch Möglichkeiten einer Gemeinschaftsverpflegung (Kantinen) gibt. In diesen könnten Geflüchtete, so lange sie möchten oder so lange es notwendig ist, leben, aber die notwendigen Leistungen selbstbestimmt einkaufen. Indem die Schutzsuchenden von Anfang an als autonome Menschen verstanden werden, denen die Gesellschaft ein guter Gastgeber sein will, könnte sich die Haltung ändern. Das Lagersystem, wie wir es heute kennen und das eng mit den Sachleistungen und Einschränkungen des AsylbLG verwoben ist, kann es dann auch nicht mehr in dieser Form geben.

Der Gedanke der Integration von Anfang an bedeutet, dass es kein Sondergesetz AsylbLG mehr geben darf, das ausgrenzend und diskriminierend ist.

#### >> Kontakt

Jörg Schmidt-Rohr, Geschäftsführer
ifa Heidelberg/Rhein-Neckar GmbH
Verein zur beruflichen Integration
und Qualifizierung e.V.
aqb – Arbeit und Qualifizierung
für Menschen mit Behinderung GmbH
j.schmidt-rohr@ifa-heidelberg.de
www.vbi-heidelberg.de, www.ifa-heidelberg.de





# WIE STEHT ES MIT DER MENSCHENWÜRDE?

Das dreigliedrige Aufnahmesystem in Baden-Württemberg

TÜBINGEN In der Landeserstaufnahmestelle (LEA) Heidelberg angekommen, atmet Fatima O. erleichtert auf. Vor rund zwei Jahren hat sie ihr Heimatland Nigeria verlassen – auf der Flucht vor einer Zwangsehe. Sie erinnert sich an die gefährliche Reise durch die Wüste nach Libyen und an das Martyrium dort – eine schreckliche Zeit, welche sich in Italien fortsetzte. Endlich in Deutschland angekommen, fühlt Fatima sich zum ersten Mal sicher. Sie hofft, Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu erfahren.

n Baden-Württemberg ist das Aufnahmesystem für neu angekommene Flüchtlinge dreigliedrig. Erste Station für Asylbewerber\*innen ist die Landeserstaufnahmeeinrichtung, die vom Regierungspräsidium Karlsruhe betrieben wird. Das Regierungspräsidium steuert landesweit die Aufnahme, Unterbringung und Verteilung der dort registrierten Asylbewerber\*innen. Auch erfolgt die Zuweisung in Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes sowie später in die Unterkünfte der Stadt- und Landkreise, die dritte Station.

Zurück zu Fatima O.: In der LEA wird sie von Mitarbeiter\*innen empfangen und nach der formalen Asylantragstellung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zur Registrierung geschickt. Im Anschluss wird sie auf übertragbare Krankheiten untersucht und erhält einen Schlafplatz in einem Mehrbettzimmer mit anderen Frauen. Nach sechs Wochen erhält Fatima einen Transfer in die Erstaufnahmestelle (EA) für besonders Schutzbedürftige in Tübingen.

#### Erstaufnahmestelle für besonders Schutzbedürftige

Zu dem Personenkreis der besonders Schutzbedürftigen gehören nach Art. 21 der EU-Aufnahmerichtlinie unbegleitete Minderjährige, Menschen mit Behinderung, Menschen mit schweren körperlichen oder psychischen Erkrankungen, Schwangere, Alleinerziehende, Opfer von Menschenhandel, Folter oder psychischer, physischer und sexueller Gewalt sowie ältere Menschen. Die EA für

besonders Schutzbedürftige hat der Aufnahmerichtlinie nach den Auftrag, besonders schutzbedürftige Geflüchtete zu identifizieren und angemessen zu versorgen.<sup>1</sup>

Fatima O. wird in einem Doppelzimmer untergebracht. Sie ist verunsichert, da sie das Zimmer nicht abschließen kann. Jederzeit kann das Zimmer von Fremden betreten werden, egal ob sie da ist oder nicht. Das macht ihr Angst. Beschämend für sie sind die wöchentlichen Zimmerkontrollen durch die Angestellten. Sie hat keinerlei sinnvolle Aufgaben und damit viel Zeit, um an all ihre schrecklichen Erlebnisse zu denken. Fatima berichtet von einigen Frauen, die viel weinen und nicht mehr aufstehen. Es gibt Abschiebungen mitten in der Nacht. Man hört die Polizei an die Tür klopfen, man hört Stimmen und man hört die Frau weinen, die mitgenommen wird.

#### Verwaltet und zur Unselbstständigkeit verdammt

Die Menschen, die berechtigt Schutz suchen und Hilfestellung benötigen, werden unter diesen Bedingungen nicht nach der Aufnahmerichtlinie als schutzbedürftig aufgenommen und versorgt. Sie werden im bestehenden System der Erstaufnahmestelle verwaltet, grundversorgt, in die Unselbstständigkeit gezwungen.

In der EA kümmert sich die Sozial- und Verfahrensberatung (SuV) um die Anliegen der Frauen bei der Alltagsbewältigung und beim Asylverfahren. Bei negativen Entscheidungen des BAMF können die Frauen Unterstützung außerhalb, zum Beispiel im Asylzentrum Tübingen e.V., suchen. Sie kommen in die Beratungsstelle, um in der kurzen Einwendungsfrist von meist einer Woche zu handeln, neue Hoffnung zu schöpfen und Perspektiven zu entwickeln. Die Frauen erhalten die Möglichkeit, in einer geschützten, vertrauensvollen Atmosphäre ihre Erlebnisse zu schildern, die dokumentiert und dem Gericht zugesandt werden. In Kooperation mit Fachanwält\*innen erfolgt die Klageerhebung vor Gericht, die Entscheidungen des BAMF werden überprüft – meist mit positivem Ergebnis für die Frauen. Dies verdeutlicht, dass die zuständigen Behörden nicht in der Lage sind, die notwendigen Schritte zur Feststellung von Traumatisierungen und psychischen Erkrankungen vorzunehmen oder zu beachten, womit die Verfahrensgarantien von Art. 22 der EU-Aufnahmerichtlinie nicht gewährleistet werden.

#### Unterkunft in den Kreisen und Gemeinden

Von der EA führt der Weg die Asylsuchenden in die Stadt- und Landkreise. In diesen Unterkünften und Wohnungen bleiben sie bis zum Abschluss des Asylverfahrens –

längstens für zwei Jahre. Die Menschen haben nun Kochmöglichkeiten. Es gibt häufig die Möglichkeit, Sprachkurse zu besuchen. Die Kinder gehen regulär zur Schule. Nach dem Ende der vorläufigen Unterbringung werden die Geflüchteten innerhalb des Landkreises auf die Gemeinden verteilt.

Endlich kommt Fatima O. an und hat die Möglichkeit, ihren Alltag zu gestalten und über ihr Leben mitzubestimmen. Sie besucht regelmäßig einen Sprachkurs und wünscht sich, irgendwann eine Ausbildung zur Schneiderin zu machen. Nach zwei Jahren hat sie durch das Klageverfahren vor dem Verwaltungsgericht endlich Flüchtlingsschutz erhalten. Es war eine Zeit der Angst und Unsicherheit, die ihr erspart geblieben wäre, wenn sie von Anfang an angemessene Unterstützung erhalten hätte und als besonders schutzbedürftige Person identifiziert worden wäre. Fatima meint, sie hatte keine Zeit, sich auf die Anhörung vorzubereiten und man hätte ihr auch nicht geglaubt. Sie hatte keine Möglichkeit, vor ihrer Anhörung eine Fachärztin aufzusuchen, somit wurde ihre Schutzbedürftigkeit im Asylverfahren, bei der Unterbringung und Verteilung nicht berücksichtigt.

#### Keine angemessene Unterstützung

Die Umsetzung der Vorgaben der EU-Aufnahmerichtlinie für besonders Schutzbedürftige wird im dreigliedrigen Aufnahmesystem in Baden-Württemberg nicht ausreichend gewährleistet. Die Identifizierung und Verfolgung von besonders schutzbedürftigen Personen muss im Aufnahme- und Asylverfahren rechtskonform und angemessen erfolgen. Außerdem müssen die besonderen Bedürfnisse bei der Unterbringung und bei der medizinischen und sozial-psychologischen Versorgung ausreichend beachtet werden.

Dringend notwendig ist die vollumfängliche Umsetzung der EU-Richtlinien und somit ein bedarfsgerechtes Konzept zur Identifizierung und Versorgung besonders schutzbedürftiger Personen unter Einbeziehung aller Beteiligten auf den verschiedenen Ebenen.

#### >> Kontakt

Angela Zaschka
Diplom-Sozialpädagogin
Asylzentrum Tübingen e.V.
a.zaschka@asylzentrum-tuebingen.de
www.asylzentrum-tuebingen.de



# INTEGRATION VON GEFLÜCHTETEN IN ARBEIT

Im Projekt NIFA wurden 2.605 Personen bei der Entfaltung ihrer Potenziale unterstützt

STUTTGART Die Teilhabe Geflüchteter stellt einen Mehrwert für sie selbst, Gesellschaft und Unternehmen dar. Denn sie bringen viele Potenziale und Ressourcen mit.

Zuletzt sind viele Geflüchtete nach Deutschland gekommen. Menschen "mit hoher Motivation, Einsatzbereitschaft und Zielstrebigkeit, die sie auf ihrer Flucht unter Beweis stellen" mussten. Mit dabei: Lebenserfahrung, Talente, Kompetenzen. Hier angekommen möchten sie sicher und selbstbestimmt leben, eigene Wünsche und Ideen realisieren, ihre Fähigkeiten einbringen, teilhaben.

#### Ergebnisse Zeitraum Juli 2015 bis Dezember 2020



#### **WEITERE VERMITTLUNGEN**

Sprachkurse 1.172
Anerkennungsberatung 320
Qualifizierungsmaßnahmen 115
Praktika 250

#### **Diversity als Notwendigkeit**

"Für Unternehmen und Gesellschaft bedeutet das mehr Vielfalt bei Kund\*innen, Geschäftspartner\*innen, Beschäftigten".² "Die personelle und kulturelle Vielfalt sollte als genereller Mehrwert begriffen werden, zu dem alle [...] beitragen und von dem alle profitieren".³ Auch durch die Globalisierung und den Fach- und Arbeitskräftemangel ist es wichtig, die Potenziale zu erkennen und zu erschließen.

#### **Ressource Vielfalt**

Für Geflüchtete ist die Aufnahme einer Ausbildung oder Arbeit die Basis für ein selbstbestimmtes Leben und die gesellschaftliche Teilhabe. Ihre Arbeitsmarktintegration bietet viele Potenziale:

- Vielfalt an fachlichen, sozialen, sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen<sup>4</sup>
- Kreativität und Innovation durch neue Sichtweisen, Erfahrungen und Talente<sup>5</sup>
- Problemlösung und Synergien durch erweiterten Erfahrungs- und Wissensschatz

- Bedarfsorientierung und Qualität bei Angeboten
- Zielgruppenzugänge/Multiplikationsfunktion
- Positive Außendarstellung.<sup>6</sup>

#### Vielfältige Potenziale auch im Projekt NIFA

Seit Mitte 2015 berät und begleitet das "Netzwerk zur Integration von Flüchtlingen in Arbeit – NIFA" Geflüchtete auf ihrem Weg in den Arbeitsmarkt. Bis Ende 2020 wurden 2.605 Personen bei der Entfaltung ihrer Potenziale unterstützt, 43,3 Prozent bereits erfolgreich bei der Aufnahme einer Ausbildung, Arbeit oder dem Nachholen eines Schulabschlusses (vgl. Grafik links).

Hier einige Beispiele: Ali A. hat in seiner Heimat u.a. als Rettungshelfer gearbeitet und bringt diese Kompetenzen nun beim DRK ein. Yusra H. initiierte 2020 eine Maskennähaktion und brachte ihre Kompetenzen als gelernte Schneiderin ein. Harish K. ist sehr offen, kommunikativ, zielstrebig und setzt nach erfolgreicher Ausbildung als Hotelfachwirt seine mehrsprachigen, fachlichen und interkulturellen Kompetenzen bei internationalen Hotelgästen ein. Sana S. liebt den Bäckerberuf, ist handwerklich geschickt und sorgt sehr zuverlässig dafür, dass es morgens frische Brötchen gibt. Marzieh M. bringt sich mit ihren Fähigkeiten in einer Kita ein und wirkt auch als interkulturelle Mittlerin für andere Familien.

NIFA gehört zu den 40 bundesweiten IvAF-Projekten der ESF-Integrationsrichtlinie Bund im Handlungsschwerpunkt Integration von Asylbewerber\*innen und Flüchtlingen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.

#### >> Kontakt

Kirsi-Marie Welt, Projektleitung NIFA – Netzwerk zur Integration von Flüchtlingen in Arbeit, Werkstatt PARITÄT gGmbH welt@werkstatt-paritaet-bw.de www.nifa-bw.de



1: Charta der Vielfalt e.V. (02/2016): "Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt! Praxis-Leitfaden für Unternehmen", S. 11. — 2: Ebd., S. 8. — 3: Ebd., S. 9. — 4: Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V. und Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (07/2017): "Perspektiven bieten. So gelingt der Berufseinstieg geflüchteter Frauen in Ihr Unternehmen. Eine Praxishilfe für Unternehmen", S. 8. — 5: Vgl. ebd. — 6: Vgl. Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH, Projekt "ATTARIS — Fachkräfte erfolgreich gewinnen und binden" (06/2014): "Attraktive Arbeitsplätze in der Sozialwirtschaft. Arbeitshilfen und Best-Practices für kleine und mittlere Organisationen zu Personalgewinnung/-bindung und Diversity Management", S. 142



#### Sprach- und Integrationskurse als Schlüssel zur Integration

TÜBINGEN Matida, 23 Jahre alt, besuchte 2018 den Integrationskurs bei InFö e.V. in Tübingen. Sie ist eine von vielen Migrant\*innen, die jährlich die Kurse besuchen. Heute macht sie eine Ausbildung als Altenpflegehelferin. 58 Prozent der Kursteilnehmenden von Integrationskursen schaffen im ersten Anlauf das Zielniveau B1. Es gibt weitere Möglichkeiten, das Ziel B1 zu erreichen. Neben der Wiederholung einzelner Module, gibt es zusätzlich berufsbezogene Sprachkurse.

Dem InFö-Team ist bewußt, dass die Sprache zu erlernen, das wichtigste Eintrittsticket in die Gesellschaft und ein Schlüssel zur Integration ist. Integration ist der Weg, der beide zueinander führt – die, die aus fremden Ländern zu uns kommen und uns, die wir in diesem Land leben. Die Herausforderungen sind groß, denn neben dem Erlernen der deutschen Sprache findet genauso eine Auseinandersetzung über Werte, Normen und kulturelle und soziale Praktiken statt. Es geht also um mehr als um bloße Wissensvermittlung. Bei InFö werden Toleranz und Vielfalt erlebbar gemacht und gleichzeitig Haltung gezeigt, wenn es um Demokratie geht.

#### Zuwanderung macht Gesellschaft zukunftsfähig

Neben den Kursen können die Teilnehmenden die Migrationsberatung nutzen, um bei Schwierigkeiten im Integrationsprozess zusätzlich unterstützt zu werden. So entstehen wirksame soziale Interventionen. Migrant\*innen werden qualifiziert und können mit dem erlernten Wissen und ihren Deutschkenntnissen in den Beruf oder eine Ausbildung weitergeleitet werden. Zusätzliche Bewerbungstrainings sollen ihnen dabei helfen, sich im Dschungel der Bewerbung zurecht zu finden. Durch die Eingliederung in die

Arbeitswelt leisten die Migrant\*innen so einen sich für die Gesellschaft lohnenden wirtschaftlichen Beitrag.

Der Mehrwert besteht nicht nur auf der wirtschaftlichen Seite. Migrant\*innen können von ihrer Welt, ihren Werten erzählen und somit zur Vielfalt unserer Gesellschaft beitragen. Aus ihrem Heimatland oder durch ihre Geschichte auf dem Weg nach Deutschland haben sie vielfältige Ressour-



cen entwickelt, die erkannt und genutzt werden können. Durch den Spracherwerb – die Verständigung – entsteht Zugehörigkeit zur Gesellschaft. Er eröffnet zudem die Chance, Parallelgesellschaften entgegenzuwirken.

Migrant\*innen wollen viele Anstrengungen erbringen. Die Mehrheitsgesellschaft ihrerseits sollte die zu uns kommenden Menschen als Kolleg\*in, Nachbar\*in oder Freund\*in willkommen heißen. Integration gelingt dann am besten, wenn Menschen miteinander in Beziehung treten und so die Teilhabe an der Gesellschaft gelebt wird. Zuwanderung macht unsere Gesellschaft zukunftsfähig. Von dem daraus erwachsenden benannten Mehrwert profitieren wir alle – wenn wir es wollen.

#### >> Kontakt

Manuela Zendt, Geschäftsleitung InFö e.V. Tübingen infoe@infoe-tuebingen.de www.infoe-tuebingen.de



# PARTIZIPATION ALS SCHLÜSSEL

#### Feministische Mädchenarbeit für geflüchtete Mädchen und junge Frauen



TÜBINGEN Der Mädchen\*treff e.V. Tübingen ist ein gemeinnütziger Verein und anerkannter Träger außerschulischer Jugendbildung. Konzeptionell richten sich die Angebote insbesondere an Mädchen\* und junge Frauen\*, deren Teilhabemöglichkeiten an der Gesellschaft eingeschränkt sind.

Das Projekt "Mädchen\*Räume" wird 2020/2021 im Rahmen des Landesprojektes "Förderung der Erreichbarkeit geflüchteter Mädchen\* und junger Frauen\*" vom Mädchen\*treff Tübingen durchgeführt. Das Projekt wird vom PARITÄTI-SCHEN Baden-Württemberg koordiniert und im Rahmen des Masterplans Jugend vom Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg gefördert.

#### Pädagogische Arbeit mit geflüchteten Mädchen\*

Der Zugang zu den Mädchen\* und jungen Frauen\* gelang durch niedrigschwellige Angebote in einem geschützten, geschlechterhomogenen Raum sowie durch den geduldigen Beziehungs- und Vertrauensaufbau der Fachkräfte. Wurde die Arbeit unter Pandemiebedingungen zunächst als Erschwernis wahrgenommen, zeigte sich darin bald eine Chance: die Kontakte im Einzelsetting bzw. in Kleingruppen ermöglichten rasch einen Zutritt zur Lebenswelt der Jugendlichen. Die Themen, die dabei besprechbar wurden, sind so vielfältig wie die Mädchen\* und jungen Frauen\* selbst. Und doch lassen sich Tendenzen ablesen, die von Bedeutung für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit sind: zum einen sind diese jungen Menschen großen Belastungen und Anforderungen ausgesetzt, zum anderen sind Hilfestrukturen oder Anlaufstellen für sie kaum zugänglich. Häufig versuchen sie herausfordernde

Situationen allein und auf sich gestellt zu bewältigen und bewegen sich dabei ständig in Spannungsfeldern und Widersprüchen.

#### **Expertinnen ihrer Lebenswelt**

Der Einblick in die Lebenswelt dieser Mädchen\* und jungen Frauen\* zeigt, welche unwahrscheinlichen Ressourcen und Stärken jede einzelne von ihnen mitbringt. Sie sind die Expertinnen ihrer Lebenswelt und müssen auch als solche wahr- und ernstgenommen werden. Daher sollten pädagogische Angebote partizipativ sein und sich an ihren Bedürfnissen orientieren. Hier liegt ein wichtiger Schlüssel, denn allzu oft stehen Defizite statt Stärken im Vordergrund. Für die Jugendarbeit bedeutet der Zugang zu diesen Lebensrealitäten

einen großen Mehrwert für die Weiterentwicklung von Konzepten, Beziehungsgestaltung und Angebotsstrukturen.

#### Barrieren und Hürden überwinden

Gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass viele Barrieren und Hürden, die den jungen Menschen den Weg versperren, durch pädagogische Unterstützung und Begleitung allein nicht ausgeräumt werden können. Hier gilt es genau hinzuschauen, gemeinsam Handlungsspielräume auszuloten und vor allem: die eigene Position als Pädagog\*in dafür zu nutzen, diese Hürden zum Thema zu machen und offen darüber zu sprechen, dass diese Strukturen Chancen verbauen und nicht selbstverschuldet sind. Für die Mädchen\* und jungen Frauen\* liegt darin die Chance auf Selbstermächtigung, ihrer eigenen Stärke zu vertrauen und gleichzeitig verlässliche Unterstützung auf Augenhöhe zu finden.

#### >> Kontakt

Lena Hezel, Mitarbeiterin Mädchen\*-Informations- und Beratungszentrum Mädchen\*treff e.V. Tübingen lena.hezel@maedchentreff-tuebingen.de www.maedchentreff-tuebingen.de



# SYSTEMBEDINGTE HINDERNISSE ÜBERWINDEN

Migrationsberatung leistet niedrigschwellige Unterstützung und gibt Orientierung

Seit 2005 werden in den Migrationsberatungsstellen für erwachsene Zugewanderte (MBE) bundesweit Personen verschiedenster Herkunft zu den unterschiedlichsten Fragen des Lebens und Alltags in Deutschland beraten. Hier bekommt die gut ausgebildete Spanierin die Info, wie sie ihren Berufsabschluss anerkennen lassen kann. Der Zeitarbeiter aus Bulgarien erfährt, was Wohngeld ist und ob er darauf Anspruch hat. Der anerkannte Flüchtling wird dabei unterstützt, seine Familie aus Syrien nach Deutschland zu holen. Im Jahr 2020 wurden bundesweit 534.312 Personen erreicht – die meisten davon aus Syrien (BAMF 2021).

Die MBE ist niedrigschwellig und nicht auf ein Herkunftsland oder ein Themenfeld begrenzt. Die Berater\*innen kommen mit den unterschiedlichsten Sprachen und Sprachniveaus zurecht, verfügen über einen ungeheuren Wissensschatz und müssen auch methodisch flexibel sein. Während manche Klient\*innen nur eine einzige entscheidende Information brauchen, werden andere bis zu zwei Jahre im Rahmen eines Förderplans nach dem Case-Management-Ansatz unterstützt.

Oft bauen die Berater\*innen die Brücke zu anderen Beratungsstellen und Unterstützungsleistungen. Dadurch wird so manches zum Selbstläufer. Ein großer Erfolg, nicht nur für die Klient\*innen selbst, sondern auch für die MBE und die Partner\*innen in dem für diese Arbeit notwendigen Netzwerk. So profitieren nicht nur die Klient\*innen, sondern auch die Berater\*innen durch den Blick über den Tellerrand und die Eröffnung neuer Perspektiven.

#### Soziale Problemlagen treffen Klient\*innen hart

Die Gründe dafür sind ebenso vielfältig wie die Personen selbst. Es können persönliche Gründe sein, gesundheitliche Einschränkungen und vieles mehr. Besonders für Personen, die wenig Vorbildung mitbringen, kann die Integration durch strukturelle Hürden erschwert werden. Die MBE unterstützt dabei, im System zurechtzukommen, doch braucht es oft große Anstrengungen, um systembedingte Hindernisse zu überwinden.



So kann es vorkommen, dass eine Klientin fast akzentfrei Deutsch spricht und gerade als Jahrgangsbeste ihre Ausbildung abgeschlossen hat – aber immer noch in einer Obdachlosenunterkunft wohnt. Wohnraum ist derzeit überall knapp, doch ist er ein wichtiger Faktor für die Integration: als Lernumgebung, als Treffpunkt mit Freund\*innen, als persönlicher Rückzugsort. Auch der Mangel an Kinderbetreuungsplätzen ist nach wie vor eine Einschränkung für die Teilnahme an Sprachkursen oder bei der Arbeitssuche. Dies kann auch durch umfangreiche Beratung oft nur unzureichend aufgefangen werden.

#### Vielfalt ist eine Stärke der Gesellschaft

Vielfalt bringt neue Ideen ein, eröffnet neue Denkweisen und Perspektiven. Das beschränkt sich nicht nur auf Personen unterschiedlicher Herkunft, sondern betrifft alle Formen von Vielfalt. Personen unterschiedlicher Herkunft und Sozialisation, mit und ohne Einschränkungen, unterschiedliches Alter oder Geschlecht bereichern eine Gesellschaft, wenn allen die Möglichkeit gegeben wird, ihre Stärken zu entfalten und einzubringen.

#### Xontakt

Regina Ehrismann, Bereichsleitung Menschen mit Migrationshintergrund miteinanderleben e.V. regina.ehrismann@miteinanderleben.de www.miteinanderleben.de



... meine Kompetenz, die national-rassismuskritischen und Empowerment-Ansatz, um Sozialarbeit in einer Migrationsgesellschaft zu reformieren.

... eine aus der Migrationsgesellschaft selbst heraus gegründete soziale Dienstleistung, die eine kultursensible und professionelle Brückenfunktion gewährt.

> Mustafa Dedekeloglu, soziale Dienste



# MIGRATIONSGESCHICHTE MEIN MEHRWERT IN DER SOZIALEN ARBEIT IST ...

... kultursensible Beratungsangebote mit einem interdisziplinären Team und einem Dolmetscherdienst in vielen verschiedenen Sprachen zu gestalten. Durch unser interkulturelles Miteinander schaffen wir integrative Synergien.

> Sara Gaviglio, Geschäftsführerin, Internationales Frauen- und Familienzentrum Heidelberg e.V.

... dass ich die Möglichkeit habe, Frauen mit unterschiedlichen Hintergründen und Kulturen kennenzulernen und ihre Perspektive zu verstehen. Außerdem macht es mich glücklich, wenn ich anderen Frauen meine Leidenschaft (Fahrradfahren) nahebringen kann.

> Shahrzad Enderle, Projektkoordinatorin Freiburg, Bike Bridge e.V.

... dass ich versuche, aufgrund meiner Migrationserfahrung, die Probleme und Bedürfnisse von Menschen zu verstehen, sie auf das Leben hier vorzubereiten. Durch gutes Zuhören gewinne Beratung effektiver.



... die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Menschen bewusst wahrzunehmen und ihre Erfahrungen als sehr wertvoll anzuerkennen. So ist meine Migrationserfahrung immer präsent, wofür ich dankbar bin.

Margarita Sommerfeld, Projektkoordination für KuBe und Mobile Teams, Werkstatt PARITÄT gGmbH ... mich um die soziale Integration, auch
straffälliger und gefährdeter
junger Menschen zu kümmern
und ihre Einbindung in das
Gemeinwesen zu fördern. Vor dem
Hintergrund meiner multikulturellen
Erfahrungen als Pädagoge beschäftige ich mich mit jugendgruppendynamischen Prozessen.

Ernst Strohmaier, Pädagogischer Leiter, Deutsche Jugend aus Russland e.V.

... die Gerechtigkeit. Gemeinsam mit Menschen für Menschen Chancengleichheit in einer offenen Gesellschaft zu verwirklichen kann nur für jeden Einzelnen und für die Allgemeinheit gewinnbringend sein.

> Niwin Safar, Migrationsberatung für erwachsene ZuwanderInnen (MBE), Freireligiöser Wohlfahrtsverband

und Kulturverein KlangOase e.V.

... die Welten von

Kindern und Jugendlichen

verschiedener Mutterspra-

chen in der Musik zu verbin-

den und neue tonale Kreationen

zu schaffen. Meine therapeutische

Zusatzqualifikation hilft Kindern, ihre Bedürfnisse durch musikalische Aus-

drucksmöglichkeiten zur Geltung zu

**bringen.**Derya Bektas, Musiklehrerin,
Internationaler Musik-

... dass ich eigene Erfahrungen einer legalen Migration reflektieren kann. Das hilft, Vorurteile gegenüber den Menschen abzubauen, die durch Flucht mehr Schwierigkeiten und Leid erlebten, und lehrt, sie mit Respekt zu behandeln.

> Alla Nozik, Sozial- und Verfahrensberatung Freundeskreis Asyl Karlsruhe e.V.

... das Wissen über Lebenskonzepte von Menschen mit
und ohne Migrationsbiografie,
deren Netzwerke und Organisationen. Dieser Erfahrungsschatz unterstützt meine Arbeit im Servicepool mit
vielfältigen Anforderungen sensibel,
bedarfsgerecht und differenziert
umzugehen.

Nese Noyan, Servicepool – Mitarbeiterin, DER PARITÄTISCHE Baden-Württemberg ... Menschen nah zu
sein, ihr Vertrauen zu
gewinnen, ihre Probleme und
Bedürfnisse zu spüren und mit
ihnen gemeinsam daran zu arbeiten, die Probleme zu überwinden. Es
ist eine große Freude, das Glücksgefühl von Menschen zu erleben, die die
Hilfe bekommen, die sie suchen.

Luma Al-Alusi, Fachbereich Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte, Südwind Freiburg e.V.





# NUTZEN MIGRANTISCHER NETZWERKE

#### Strukturellen Rassismus erkennen und ernst nehmen

Vera Sompon ist Geschäftsleiterin von Sompon Socialservice e.V. Als langjährige Mitstreiterin in paritätischen Strukturen ist sie nicht nur im Vorstand des Kreisverbandes Esslingen aktiv. Seit 2018 ist sie Sprecherin im Forum der Migrant\*innen (FdM), ein Zusammenschluss von Migrant\*innenorganisationen im PARITÄTISCHEN auf Bundesebene. Meral Sağdıç hat Vera Sompon nach dem Nutzen migrantischer Netzwerke und ihrer persönlichen Motivation gefragt.

O Mapbox - Unsplash

Warum engagieren Sie sich auf verschiedenen Ebenen des PARITÄTISCHEN? Was sind die Vorteile für Ihre Organisation?

Vera Sompon: Kennen Sie die Ameise? Am Beispiel der Ameise kann ich Ihnen am besten verständlich machen, warum die Vernetzung wichtig ist. Die Ameise ist eines der kleinsten Wesen dieser Erde, aber sehr gesellig und fleißig. Sie haben es verstanden, dass sie, wenn sie einzeln arbeiten, leicht vernichtet werden können. Deshalb sind sie in ein starkes Netzwerksystem eingebunden. Beobachten Sie die Ameisen, sie arbeiten immer in Gruppen. Sompon Socialservice ist in einem ähnlichen System. Wenn sie ihre Ziele erreichen möchte, muss sie in ein Netzwerk eingebunden sein.

Welche Bedeutung hat das FdM für seine Mitglieder\*innen? Was kann es auf gesellschaftspolitischer Ebene leisten?

Im FdM unterstützen wir uns gegenseitig mit unserem Wissen und Erfahrungen. Wir vertreten die Interessen von migrantischen Organisationen auf verschiedenen politischen Plattformen, um ihre Arbeitsgrundlagen zu verbessern. Vor allem fordern wir aber, dass Strukturen mit dem Blick der "Awareness gegen Rassismus" betrachtet

und überprüft werden. Wenn der PARITÄTISCHE strukturellen Rassismus ernst nimmt, werden die Mitglieder\*innen des Forums auf jeden Fall davon profitieren. Endlich werden sie die Anerkennung und die Akzeptanz bekommen, die ihnen zusteht.

Welche Wirkung hat ihr Engagement innerhalb des PARITÄTISCHEN?

Als ich 2018 als Sprecherin des FdM gewählt wurde, hielt ich eine leidenschaftliche Rede zum Thema Rassismus. Das Ergebnis ist, dass wir heute mit dem Begriff Rassismus viel bewusster umgehen, auch wenn es im PARITÄTISCHEN diesbezüglich noch viel zu tun gibt. Die Sonder-AK Rassismus ist ein starkes Zeichen dafür, das Vorhandensein von strukturellem Rassismus anzuerkennen und darüber zu sprechen. Es ist

nicht einfach ein Gespräch über Rassismus zu führen, auch innerhalb des PARITÄTISCHEN nicht. Aber ich sehe meine Aufgabe darin, das Thema zugänglich zu machen: Ohne Schuldzuweisungen, ohne Scham und Fingerzeig. Im Gegenteil: Ich möchte zu einem historischen und psychologischen Gespräch über Rassismus einladen, in dem es darum geht, unsere Wunden zu erkennen, unsere Zerbrechlichkeit zu akzeptieren und über "weiße" Privilegien nachzudenken. Ziel ist es, geschützte Räume für Heilung zu schaffen.

#### >> Kontakt

info@sompon-sozialservice.org www.sompon-sozialservice.org



# STELLENWERT ERHÖHEN UND POTENZIALE ENTFALTEN

Professionalisierung von Migrantenorganisationen in der Wohlfahrtspflege

Seit acht Jahren leitet Feray Şahin die Referate Familie, Kinder und Migration beim PARITÄ-TISCHEN Baden-Württemberg. Die Teilhabe und Professionalisierung von Migrantenorganisationen in der Wohlfahrtspflege liegen ihr besonders am Herzen. Nachfolgend das Kurzgespräch, das PARITÄTinform mit ihr geführt hat.

Welchen Stellenwert nehmen Migrantenorganisationen aktuell in der Wohlfahrtspflege ein?

Migrantenorganisationen sind zweifellos ein bedeutender Teil der zivilgesellschaftlichen Selbstorganisation im Land und tragen so zur Teilhabe von Menschen mit Einwanderungsgeschichte bei. Lange Zeit wurden sie nur mit kulturellen Angeboten wahrgenommen und fanden kaum

Beachtung in der Politik und Wohlfahrtspflege. Inzwischen leisten sie, wenn auch auf bescheidenen materiellen Grundlagen, eine unverzichtbare, integrative und sozialpolitische Arbeit. Mit vielfältigen Dienstleistungen sind sie in nahezu allen Handlungsfeldern der sozialen Arbeit vertreten. Sie bearbeiten Querschnittsthemen wie Armut, Bildung und Gesundheit und sind aus den Strukturen der Wohlfahrtspflege nicht mehr wegzudenken.

Was brauchen Migrantenorganisationen, um sich dauerhaft in der sozialen Arbeit verankern zu können?

Tatsache ist, dass Migrantenorganisationen im Vergleich zu traditionellen Trägern der sozialen Arbeit immer noch benachteiligt sind. Die meisten arbeiten unter weitaus schwierigeren Bedingungen und sind personell und materiell schlechter ausgestattet. Viele von ihnen können aufgrund mangelnder Ressourcen ihr Potenzial nur unzureichend entfalten und diesen als Mehrwert in die Gesellschaft einbringen. Zur Erfüllung ihrer Kernkompetenzen brauchen sie auf jeden Fall eine kostendeckende institutionelle Förderung. Nur so kann eine gleichberechtigte Verankerung auf dem sozialen Markt gelingen.



Welche Aufgabe übernimmt der PARITÄTISCHE bei der Unterstützung von Migrantenorganisationen als soziale Dienstleister?

Der Verband setzt sich für eine institutionelle Förderung mit hauptamtlichen Strukturen für Migrantenorganisationen ein. Die Vernetzung mit tradierten Trägern der sozialen Arbeit könnte sie zusätzlich unterstützen, um dem Wunsch der Gesellschaft und Politik nach mehr Teilhabe und Mitgestaltung im Gemeinwesen gerecht zu werden. So ist die Professionalisierung von Migrantenorganisationen ein zentrales Anliegen für uns. Zusätzlich zur Fachgruppe Migration im PARITÄTISCHEN, in der auch traditionelle Einrichtungen vertreten sind, haben wir vergangenes Jahr die "Interessengemeinschaft Migrantenselbstorganisationen" gegründet. Hier greifen wir die Bedarfe von Gruppen innerhalb und außerhalb des Landesverbandes auf und entwickeln unterstützende Angebote. Darüber hinaus setzen wir uns in Gremien auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene für bessere Rahmenbedingungen ein.

#### >> Kontakt

sahin@paritaet-bw.de, www.paritaet-bw.de



# Menschen mit Migrationshintergrund kultur- und religionssensibel unterstützen

MANNHEIM Duha, Verein für soziale Dienste, unterstützt im Rhein-Neckar-Gebiet kultur- und religionssensibel Menschen mit Behinderung und anderen Bedarfen.

"Guten Tag, ich rufe für eine Klientin an, schalte auf laut, damit sie mithören kann. Hier ist Meliha Bayrak, Duha e.V. Mannheim". Die Pädagogische Koordinatorin der Abteilung Menschen mit Behinderung spricht mit der Krankenkasse von Songül Yildirim. Diese wartet auf den Reha-Termin für ihre an Epilepsie erkrankte Tochter Ayse-Mina. Die alleinerziehende Mutter betreut die Zwölfjährige rund um die Uhr. Wegen Therapien und Schulen stehen viele Gänge zu Ärzten, Jugend- und Sozialamt sowie anderen Institutionen an – die Duha-Mitarbeitenden unterstützen sie.

Den Verein für soziale Dienste mit dem schönen Namen – Duha bedeutet "der helle Morgen" – gründeten 2013 Menschen mit Migrationshintergrund. Ziel: kultur- und religionssensibel Menschen mit Behinderung und anderem Unterstützungsbedarf zu beraten und zu fördern. Längst gehört zum vielfältigen Portfolio die Bandbreite der Jugend- und Familienhilfe von ambulanter Erziehungshilfe bis zum begleiteten Umgang. Hinzu kommen Belange von Menschen mit Demenz, Interkulturelle Arbeit, Seelsorge sowie Einkaufshilfe, Eltern- und Integrationscafés, "Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung" (EUTB) und andere Projekte. Die Klientel kommt aus den Ländern rund um das Mittelmeer und von weiter her.

#### Multikulturell und professionell

"Der Bedarf an kultur- und religionssensiblen Angeboten ist groß", sagt Ayse Özkan, stellv. Duha-Leitung. Es gelte, Zugangshindernisse von Menschen mit Migrationsbarrieren abzubauen, Integration zu fördern. Bayrak ergänzt: "Wir holen Menschen ab, wo sie sind, urteilen nicht, nehmen sie an, unterstützen nach Bedarf." Immer im Blick: die

Hintergründe und Sprache der jeweiligen Kultur. Duha ist multikulturell und -professionell aufgestellt. Die über

60 Mitarbeitenden sprechen verschiedene Sprachen, kommen aus Gesundheitsmanagement, Sozialpädagogik, Alten- und Krankenpflege, Bildungswissenschaft, Physiotherapie, Alltagsbegleitung und mehr.

Bild oben: Meliha Bayrak (re.) im Gespräch mit Söngal Yildirim (li.), der Mutter von Ayse-Mina

"Wir arbeiten mit Kommunen im ganzen Rhein-Neckar-Raum zusammen", sagt Bayrak. Partner sind unter anderem Kranken- und Pflegekassen, die Aktion Mensch, Bildungseinrichtungen wie die Internationale Berufsakademie oder der Arbeitskreis Islamischer Menschen, Migranten-, Kulturund Sozialorganisationen.

#### Ressourcen wecken und fördern

Songül Yildirim schätzt Duha und sein Netzwerk. "Wie eine Familie!", schwärmt sie. Als sie sich von ihrem gewalttätigen Mann trennte, war sie auf sich gestellt. "Hier werde ich dreifach unterstützt – als geschiedene Frau, dreifache Mutter – habe noch erwachsene Zwillinge –, Beistand eines Mädchens mit Behinderung." Drei war sie, als man die Epilepsie feststellte. "Ein Schock! Duha übersetzte Diagnosen, redete mit Medizinern, als die Kleine an der Uniklinik Freiburg operiert wurde, mit Kassen, Sozial- und Jugendamt." Bayrak nickt: "Songül ist eine unglaublich starke Frau." Alle hätten Ressourcen, diese müssten geweckt werden. Und Songül betont, dass jeder zur Gesellschaft beitragen kann. "Das ist Teilhabe. Wenn alle die Welt durch die Augen von Ayse-Mina sähen, würden sie die Hürden, die wir aufgebaut haben, abbauen." ра

#### >> Kontakt

Meliha Bayrak, Duha e.V. Verein für soziale Dienste Mannheim info@duha-ev.de www.duha-ev.de





## SPIELE BRINGEN DAS GEHIRN AUF TRAB

Kultursensibler Pflegedienst Valensia betreut Senior\*innen auf vielfältige Weise

STUTTGART Ältere Menschen anderer Nationen stehen im Fokus des Kultursensiblen Bildungszentrums KuBiZ und dessen Pflegedienstes Valensia.

Es begann zur Jahrtausendwende. Damals gründete Valentina Berg den deutsch-russischen Kunst- und Kulturverein Kolobok in Stuttgart mit, um Kindern und Jugendlichen kreative Angebote in Tanz, Musik, Theater zu machen. "Da kamen deren Opis und Omis auf uns zu, die das auch wollten. So gründeten wir 2014 das Kultursensible Bildungszentrum e.V. KuBiZ. Es wurde Träger von neuen Projekten wie Senioren Clubs und dem ambulanten Pflegedienst Valensia, der im Mai 2018 startete." Von Anfang an seien Fachkräfte verschiedenster Bereich wie Physiotherapeuten, Krankenschwestern, Sozialpädagogen und andere mit im Boot gewesen.

#### **Internationales Pflegeteam**

Pflegedienst wie Senioren Clubs seien zunächst auf Menschen mit russischen Wurzeln ausgerichtet gewesen, so Berg. "Ältere vergessen mitunter ihr Deutsch, sprechen ihre Muttersprache." Längst wurden die Angebote auf weitere Kulturen ausgeweitet. "Unsere rund 25 Pflege-Mitarbeiter\*innen bilden ein internationales Team. Sie sprechen neben Deutsch auch Rumänisch, Griechisch, Türkisch, Albanisch, Kroatisch, Polnisch, Kosovarisch und mehr. Wir haben auch Azubis aus Syrien." Die Vielfalt der fast 180 Nationen, die in Stuttgart leben, bilde sich auch in der Pflege ab. "Der Bedarf ist da, Austausch von Kulturen generiert Mehrwert, erhöht das Verständnis füreinander. Wir suchen immer gute Fachkräfte", betont Berg. Qualität in der Pflege sei selbstverständlich. "Die Qualität von Kultursensibilität bedeutet mehr, als die Muttersprache der Seniorinnen und einfühlen zu können, zu erkennen, was sie in der Pflege wünschen." Etwa auch zu verstehen, warum manch älterer Herr lieber von einem Mann gepflegt werden wolle.

#### Der Isolation entgegenwirken

Der ambulante Pflegedienst Valensina bietet auch Informationen in der Muttersprache, Hilfe bei Schriftverkehr, Begleitung bei Arzt- und Ämtergängen, Vermittlung von Fahrdiensten, Fußpflege, Friseur und anderes. "Corona hat aufgezeigt, wie wichtig Austausch ist. Viele Ältere sind isoliert, unsere rund 30 Ehrenamtlichen bei KuBiZ gehen mit ihnen spazieren, gehen einkaufen, hören zu, erfahren den Reichtum ihrer Lebensgeschichten." Der Verein konzipierte etwa einen "Besuchsdienst für isoliert lebende ältere Menschen mit psychischen Schwierigkeiten" und verschiedene Betreuungsgruppen wie "Fit durch Bewegung", "Theatergruppe für Senioren", "Fit durch Sprache-Englisch", "Mal- und Bastelgruppe für Senioren" oder "Fit durch Gehirntraining – Lebendiger Bach", die von der Stadt Stuttgart und dem Land Baden-Württemberg gefördert werden.

"Derzeit läuft der Antrag für einen Spieleclub", so Berg. Professionelle Spielleiter\*innen veranstalten Gesellschafts- und Bewegungsspiele. Die brächten nachweislich mit viel Spaß das Gehirn auf Trab. "Unser Speed Stacking, also das schnelle Stapeln von Bechern, war der Renner!", schwärmt sie. "Das wirkt nachweislich positiv auf die Nervenverbindung." pa

#### Xontakt

Valentina Berg, Vorstand Kultursensibles Bildungszentrum KuBiZ e.V. Stuttgart Pflegeteam Valensia info@pflegeteam-valensia.de www.pflegeteam-valensia.de





### MEHRWERT EINER INTERKULTURELLEN ÖFFNUNG IN DER ALTENHILFE

#### Diversitätsmerkmale erkennen und in die pflegerische Versorgung einbeziehen

STUTTGART Forderungen nach kultursensibler Pflege und einer interkulturellen Öffnung der Altenhilfe sind nicht neu. Bereits Anfang der 1990er-Jahre gab es erste Arbeitsansätze und Konzepte in der offenen und stationären Altenhilfe. Auch Prognosen über eine deutliche Zunahme der Anzahl älterer Migrant\*innen waren damals bereits bekannt.

Die meisten Konzepte der kultursensiblen Pflege oder der interkulturellen Öffnung von Einrichtungen und Diensten nehmen nur die Nutzer\*innen von Angeboten der Altenhilfe in den Blick und konzentrieren sich auch heute noch hauptsächlich auf die Religionszugehörigkeit von Menschen oder die vermeintlich einheitliche und spezifische Kultur von Personen aus bestimmten Herkunftsländern.

#### Differenziertere Betrachtungsweise

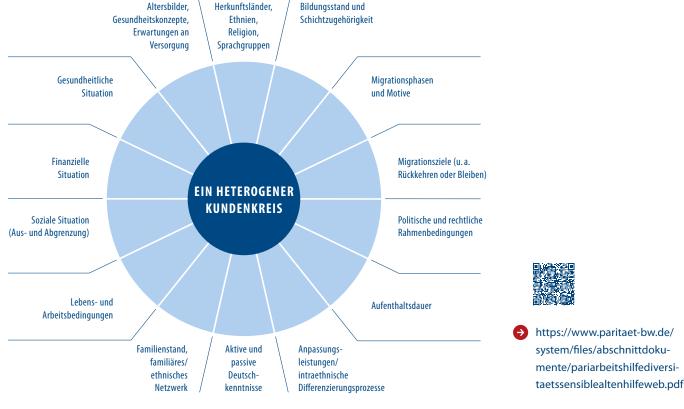
Kultur ist jedoch keine menschliche Eigenschaft, die man mit der Zugehörigkeit zu einer Kultur erwirbt. Merkmale wie zum Beispiel Migrationserfahrung, kulturelle Herkunft, Religion oder auch sexuelle Orientierung und Identität prägen Menschen ein Leben lang. Eine zunehmende Vielfalt an Biografien, Lebensstilen und Bedürfnissen erfordert eine differenziertere Betrachtung und sensible Wahrnehmung von

sozialen, ethno-kulturellen und persönlichen Lebenswirklichkeiten. Hierbei richtet sich der Blick neben den potenziellen Kund\*innen zunehmend auch auf die Mitarbeitenden in den Einrichtungen und Diensten. Im Hinblick auf die Öffnung von Einrichtungen und Angeboten der Altenhilfe für eine vielfältige Gesellschaft ist es notwendig, bereits vorhandene Konzepte interkultureller Öffnung so umzugestalten, dass sie eine Sensibilisierung und Öffnung für Menschen mit unterschiedlichen Diversitätsmerkmalen erreichen (siehe Grafik).

#### Vielfalt als Ressource

Pflegebedürftige "als Vielfalt erkennen, respektieren und als Ressource wertschätzen" zu lernen, betrifft insbesondere Pflegeeinrichtungen und die dort tätigen Mitarbeiter\*innen. Während die Wahrnehmung und Anerkennung von Pflegenden in ihrer Vielfalt als Ressource vor allem Aufgabe der

### Heterogenität von Senior\*innen mit Migrationshintergrund



Pflegeeinrichtungen und ihren leitenden Mitarbeiter\*innen ist. Hierzu gehört auch, die eigene Wahrnehmung und den Umgang mit Verschiedenheit selbstkritisch zu hinterfragen und einen Anspruch auf strukturelle Veränderung zu erheben.

Kultursensible Pflege und interkulturelle Öffnung, im Sinne eines dauerhaften Organisations- und Personalentwicklungsprozesses, tragen zur Erweiterung der internen und externen Ressourcen der Einrichtung sowie zur Weiterentwicklung der Kompetenzen von Mitarbeitenden bei. Beide Ansätze können eine konzeptionelle und qualitative Entwicklung der Einrichtungsarbeit anregen und die Kreativität und Motivation bei den Mitarbeitenden fördern. Hierdurch entstehen erweiterte Handlungskompetenzen und Lösungsoptionen in der Pflege selbst und wirken sich darüber hinaus positiv auf die Gestaltung der Kooperationsstrukturen und Vernetzungsarbeit im Sozialraum aus.

#### Differenzierung der Angebote

Eine offene und differenzierte Betrachtungsweise fördert die Flexibilisierung der Strukturen und die Differenzierung der Angebote der Einrichtung und trägt damit zu ihrer Zukunftsfähigkeit, sowohl im Hinblick auf die zu versorgenden Personen als auch auf die Mitarbeitenden bei. Sie fördern Gerechtigkeit und Teilhabe für alle und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung einer vielfältigen Gesellschaft.

#### >> Kontakt

Mirko Hohm, Leitung Bereich Ältere Menschen und Pflege Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg hohm@paritaet-bw.de, www.paritaet-bw.de



## Kultursensibles Bildungszentrum (KuBiZ)Pflegeteam "Valensia"

Der Verein Kultursensibles Bildungszentrum e.V. (KuBiZ) mit dem ambulanten Pflegedienst Pflegeteam "Valensia" bietet u.a. eine Vielzahl an niedrigschwelligen Betreuungsangeboten. Übergeordnetes Ziel ist, den Hilfebedürftigen ein Leben in der gewohnten häuslichen Umgebung zu ermöglichen und durch das Angebot sozialer Isolation in der Häuslichkeit vorzubeugen. Die Angebote fördern insbesondere kulturelle und interkulturelle Kompetenzen und laden zum interkulturellen Austausch ein. *Lesen Sie mehr dazu auf Seite 21*.

### **DIVERSITÄTSSENSIBLE ALTENHILFE**

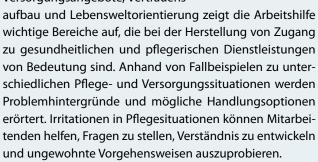
#### Eine Orientierungshilfe des PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg

Um einer heterogenen Bevölkerung mit sehr unterschiedlichen Bedarfen und Bedürfnissen gerecht werden zu können, bedarf es einer Anpassung bzw. Umgestaltung bereits bestehender Pflegeangebote im Sinne einer diversitätssensiblen Öffnung.

Die vorliegende Arbeitshilfe des PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg möchte in erster Linie auf die Notwendigkeit der pflegerischen Versorgung einer sehr vielfältigen Gesellschaft aufmerksam machen und Möglichkeiten aufzeigen, wie mit einer personenzentrierten Haltung unterschiedliche Diversitätsmerkmale eines Menschen wahrgenommen und in die pflegerische Versorgung einbezogen werden können.

Der Diversitäts-Ansatz betrachtet das Individuum als Ensemble von Vielfalt mit einer Vielzahl an Merkmalen, welche die individuelle kulturelle Prägung eines Menschen, seine Biografie und seine Bedürfnisse beeinflussen. Anhand von drei ausgewählten Diversitätsmerkmalen (Migration, sexuelle Orientierung/Identität, Kriegstraumatisierung) nimmt die Arbeitshilfe zunächst die Rahmenbedingungen diversitätssensibler Pflege in den Blick.

Im Hinblick auf die zentralen Aspekte der Informationsvermittlung über Versorgungsangebote, Vertrauens-



Die Arbeitshilfe unterstützt Einrichtungen, einen Prozess der Organisationsentwicklung, der sowohl die Mitarbeitenden als auch die zu Versorgenden in den Blick nimmt, in Gang zu setzen und eine differenzierte Betrachtung und sensible Wahrnehmung der sozialen, ethno-kulturellen und persönlichen Lebenswirklichkeiten zu fördern.

#### Hier finden Sie die Broschüre zum Download

https://paritaet-bw.de/system/files/abschnittdokumente/pariarbeitshilfediversitaetssensiblealtenhilfeweb.pdf





BERLIN Migrant\*innenorganisationen sind so vielfältig wie die Migrant\*innen selbst. In den letzten Jahren haben Träger und Leistungserbringer der sozialen Arbeit erkannt, dass Migrant\*innenorganisationen über viel Potenzial hinsichtlich professioneller Angebote in wichtigen Handlungsfeldern der sozialen Arbeit verfügen und einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Teilhabechancen von Menschen mit Migrationshintergrund leisten. Deswegen wird es als notwendig erachtet, Migrant\*innenorganisationen abseits der integrationsbezogenen Fördertöpfe in langfristige fachbezogene Förderstrukturen in sozialer Arbeit und in die relevanten Fachgremien der sozialen Arbeit und Informationsketten einzubinden. 315

or diesem Hintergrund hat sich der PARI-TÄTISCHE Gesamtverband seit langem gemeinsam mit dem "Forum der Migrantinnen und Migranten" im PARITÄTISCHEN (FdM) dafür eingesetzt, die Teilhabe von Migrant\*innenorganisationen in fachbezogenen Förderstrukturen Sozialer Arbeit und eine funktionierende Kooperation von Migrant\*innenorganisationen mit Trägern zu verbessern – sowohl durch zahlreiche Projekte zur Professionalisierung von Migrant\*innenorganisationen, durch eine Diversitätsorientierung, aber auch durch die Förderung der interkulturellen Orientierung in der sozialen Arbeit.

Trotz der positiven Entwicklung in den letzten Jahren ist in der Praxis immer wieder zu beobachten, dass der Zugang von Migrant\*innenorganisationen zu fachbezogenen Förderprogrammen eingeschränkt ist, Migrant\*innenorganisationen in bestehenden fachbezogenen Förderstrukturen Sozialer Arbeit nur wenig vertreten sind und somit eine dauerhafte Kooperation mit nicht-migrantischen Trägern sowie Leistungserbringern nur selten zustande kommt. <sup>416</sup> Deswegen hat der PARITÄTISCHE Gesamtverband Ende letzten Jahres das Projekt "Gemeinsam aktiv: Kooperation zwischen (migrantischen) Akteur\*innen Sozialer Arbeit stärken" ins Leben gerufen, das als eine

nachhaltige Fortsetzung von bisherigen Projekten und Aktivitäten zu diesem Thema zu betrachten ist. <sup>1</sup>

#### Ziel: Handlungsempfehlungen

Im Rahmen des Projekts werden die Potenziale und Hürden von Migrant\*innenorganisationen beim Zugang zu fachbezogenen Förderprogrammen, Fachgremien, -netzwerken sowie bezüglich der Kooperation mit nicht-migrantischen Leistungsträgern und -erbringern anhand von (Gruppen-)Interviews und Online-Befragungen analysiert und schließlich Handlungsempfehlungen abgeleitet. Die Handlungsempfehlungen sollen sich sowohl auf Migrant\*innenorganisationen als auch auf Träger der sozialen Arbeit sowie die Politik richten. Um die Handlungsempfehlungen zur besseren Umsetzbarkeit in der Praxis konkreter darzustellen, ist außerdem geplant, anhand der Umfrage Handlungsfelder in der sozialen Arbeit auszuwählen, in denen die Migrant\*innenorganisationen perspektivisch tätig sein wollen, und Einblicke in diese zu nehmen.

#### Interviews und Online-Befragung

Um die Erfahrungen von Migrant\*innenorganisationen bezüglich der Hürden, Herausforderungen sowie Bedarfe in der sozialen Arbeit kennenzulernen, wurden in den letzten Monaten zuerst Interviews mit etwa 20 Migrant\*innenorganisationen durchgeführt, die sich in vielen Merkmalen wie zum Beispiel Größe, Tätigkeitsbereiche etc. voneinander unterscheiden. Außerdem wurden zwei kommunale staatliche Leistungsträger interviewt, um andere Perspektiven bezüglich der Hürden von Migrant\*innenoraganisationen beim Zugang zu fachspezifischen Förderprogrammen und der Kooperation zu gewinnen. Die Interviews werden derzeit analysiert.

Anschließend wurde ein Fragebogen zu einer Online-Befragung bei Migrant\*innenorganisationen auf Basis der Aspekte entwickelt, die aus den Interviews herausgearbeitet wurden. Um mehr Migrant\*innenorganisationen erreichen zu können, wurde der Fragebogen in neun Sprachen übersetzt. Die Online-Umfrage hat Mitte Juli dieses Jahres begonnen und endet zum 15. September 2021. Insgesamt wurden etwa über 4.000 Migrant\*innenorganisationen in ganz Deutschland zu der Online-Umfrage eingeladen.

Im Oktober 2021 wird eine weitere Online-Umfrage bei Leistungsträgern und Leistungserbringern in der sozialen Arbeit erfolgen, die in Anlehnung an die obengenannten Interviews sowie an das Projekt "Perspektivenwechsel: Interkulturelle Öffnung in der Behindertenhilfe"<sup>2</sup> entwickelt wird.

Anhand der Interviews sowie der Umfragen wird ein Entwurf von Handlungsempfehlungen für eine bessere Etablierung der Migrant\*innenorganisationen in der sozialen

#### Literatur

- 1 Der Paritätische Gesamtverband (2008) Migrationsarbeit als Motor interkultureller Öffnungsprozesse in Regeleinrichtungen. Eine Handreichung für die Migrationserstberatung, Berlin.
- 2 Der Paritätische Gesamtverband (2020) Perspektivenwechsel: Interkulturelle Öffnung in der Behindertenhilfe. Analyse und Handlungsempfehlungen, Berlin.
- 3 Ersoy B., Latorre P., Zitzelsberger O. (2018) Migrant\_innenselbstorganisationen im Wandel der Zeit. In: Blank B., Gögercin S., Sauer K.E., Schramkowski B. (Hrsg) Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft. Springer Fachmedien Wiesbaden, Wiesbaden, S. 457–468.
- 4 Halm D., Sauer M., Naqshband S., Nowicka M. (2020) Wohlfahrtspflegerische Leistungen von säkularen Migrantenorganisationen in Deutschland, unter Berücksichtigung der Leistungen für Geflüchtete, 1. Aufl. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden.
- Hoesch K., Harbig G. (2019) Migrantenorganisationen in der Flüchtlingsarbeit: Neue Chancen für die kommunale Integrationspolitik? Überlegungen anhand des Projektes Samo.fa und des lokalen Verbundes VMDO. In: Blättel-Mink B., Noack T., Onnen C., Späte K., Stein-Redent R. (Hrsg) Flüchtigkeiten. Springer Fachmedien Wiesbaden, Wiesbaden, S. 103–131.
- 6 Sachverständigenrat für Integration und Migration (2021) Migrantenorganisationen-in-Deutschland, Berlin.

Arbeit sowie eine gelingende Kooperation zwischen öffentlichen Trägern der sozialen Arbeit und Migrant\*innenorganisationen formuliert.

#### Werkstattgespräche 2022

Um den Entwurf zu ergänzen und zu konkretisieren, wird es Anfang nächsten Jahres drei Werkstattgespräche geben, an denen sowohl Migrant\*innenorganisationen als auch Träger der sozialen Arbeit teilnehmen werden. Für die Werkstattgespräche werden anhand der Ergebnisse der Online-Umfrage einige Bereiche der sozialen Arbeit ausgewählt, in denen Migrant\*innenorganisationen in Zukunft mehr tätig sein wollen und sich mehr Kooperationen mit Trägern wünschen, und dementsprechend Akteur\*innen, insbesondere öffentliche und private Träger, Migrant\*innenorganisationen und Referent\*innen aus den PARITÄTISCHEN Landesverbänden eingeladen. Die Schlussfassung soll in der zweiten Hälfte nächsten Jahres veröffentlicht werden.

#### >> Kontakt

Dr. Min-Sung Kim, Referent Projekt Gemeinsam Aktiv Der PARITÄTISCHE Gesamtverband Berlin qmo@paritaet.org



https://www.der-paritaetische.de/themen/migration-und-internationale-kooperation/projekte/ gemeinsam-aktiv-kooperation-zwischen-migrantischen-akteurinnen-sozialer-arbeit-staerken/



## NICHT NUR ZUSCHAUER SEIN

#### Die Menschen sollen miteinander statt übereinander reden



STUTTGART Der Verein Coexist versteht sich als Plattform für Menschen verschiedener Herkunft, um Ideen einzubringen und die Gesellschaft weiterzubringen.

"Echt schöne Farbe!", begeistert streicht Dünya über den Stoff des Kleides, das auf der Kleiderstange hängt. "Steht dir", nickt Marie. Die Freundinnen haben sich an diesem Freitag im Hof hinter dem Begegnungsraum an der Universität Stuttgart eingefunden, wie viele andere Frauen und einige Männer. Zum Kleidertausch, den die Macher\*innen des Vereins Coexist mit Adelheid Schulz, Regisseurin und Gründerin des Theaters Prekariat, coronakonform organisiert haben – nach der Idee von Future Fashion-Aktivistin Amelie Sternhagel. Um "das Bewusstsein für Nachhaltigkeit in der Mode" zu wecken, sagt Schulz. Sie will mit "guten Ideen unterschiedlichste Menschen zusammenbringen". Und Coexist-Mitglied Lejla betont: "Umweltgedanke und Austausch, super!"

#### Integration ist keine Einbahnstraße

Jwanita Khatib-Saleh, Vorsitzende und Koordinatorin des Vereins Coexist, ergänzt: "Wir beteiligen uns an vielen Aktionen, kooperieren mit örtlichen Vereinen und Initiativen." Die 41-Jährige gründete 2017 die "Plattform für verschiedene Lebensrealitäten" in Stuttgart mit dem Ziel: Menschen unterschiedlicher Herkunft und Hintergründe sollen sich und ihre Ideen gesellschaftlich einbringen können, eigene Ressourcen entdecken und netzwerken. "Nicht nur Zuschauer sein! Statt übereinander sollen Menschen miteinander reden, sich aktiv beteiligen, damit sich keine Parallelgesellschaften bilden."

Auch im Remstal, wo sie lebt, engagiert sich Jwanita Khatib-Saleh in Sachen Vielfalt und Integration, zudem im Integrationsbeirat Baden-Württemberg. Integration sei keine Einbahnstraße, so die zertifizierte Empowerment Trainerin, Krankenhausseelsorgerin und hauptberufliche Regionalkoordinatorin. "Den kulturellen Reichtum des jeweils anderen wertschätzen, er bereichert. Nur wenn alle die Perspektive der eigenen Lebensrealität gewaltfrei einbringen, man sich gegenseitig versteht, können wir die Gesellschaft gemeinsam voranbringen."

So öffnete sich Coexist, das zunächst für Musliminnen und Muslime gedacht war, schnell für Menschen aller Nationen. Nun hat der Verein 15 Mitarbeitende von 19 bis 30 Jahren, darunter drei Männer: Mohamed Saleh, Naeem Ahmed Sheikh und Devran Dogan. Letzterer gibt etwa an

Berufsschulen Empowerment-Kurse für Jungs. Da geht es unter anderem um Gefühle und Empathie. Fatima Radi und Jasmin Saleh schaffen wiederum für Mädchen und Frauen sichere Räume, in denen sie "über alles sprechen" können. "Das reicht von Workshops wie "Mein Zyklus, meine Kraft bis zu berufsorientierten Themen", beschreiben sie. Angeboten würden auch gemischte Kurse.

#### Kampagnen und öffentliche Gesprächsrunden

Jwanita Khatib-Saleh erläutert die vier Säulen von Coexist. Neben dem Empowerment von Jugendlichen durch Jugend-Talks und Wissensspiele wie "Zum Verwechseln ähnlich", baut der Verein auf Kampagnen gegen Vorurteile und Diskriminierung wie "Vielfalt bereichert" und öffentliche Gesprächsrunden wie "Baut Brücken, keine Mauern". Auch an größeren Veranstaltungen nehmen sie teil wie "0711-Menschenrechte", "Festival der Kulturen" und mehr. Und der Kleidertausch? "Ein voller Erfolg!", so Lejla und Jwanita. "Der Begegnungsraum hat seinem Namen alle Ehre gemacht." ра

#### >> Kontakt

Jwanita Khatib-Saleh Vorsitzende und Koordinatorin Coexist e.V. Stuttgart jwanitacoexistev@t-online.de www.coexistev.de



# **VOM NUTZEN DER VIELFALT**

Migrantenorganisationen in PARITÄTISCHEN Regionalverbünden

STUTTGART Rund ein Drittel der Bevölkerung in Baden-Württemberg hat eine Zuwanderungsgeschichte. In diesem Rahmen entstanden und entstehen Organisationen und Vereine, deren Ziel es ist, die Interessen der Gründer zu bewahren und weiterzutragen. Die Migrantenorganisationen des PARITÄTISCHEN Regionalverbunds Stuttgart plus Region befassen sich vielfach mit dem Thema, wie in unserer Gesellschaft verschiedene Kulturen zusammengeführt werden können. So entsteht eine Vielfalt des konstruktiven Nebeneinanders und eine bereichernde Interaktion.

or allem die Ambiguitätstoleranz (d.h. die Fähigkeit, Andersartigkeit als Gewinn wahrzunehmen) und der Wille, die Vielfalt als Chance bei der Entwicklung einer Teilhabegesellschaft zu

Einbindung in den Regionalverbund

begreifen, sind wesentlich.

Der Regionalverbund Stuttgart plus Region umfasst über 200 verschiedene Mitgliedsorganisationen und ist damit der mitgliederstärkste in Baden-Württemberg. Ein Schwerpunkt der Regionalisierung ist es, die Verbandsinteressen und Anliegen vor Ort sichtbar und nutzbar zu machen. Je zwei hauptamtliche Regionalleitungen und Regionalverbundssprechende, sowie 21 Vorständ\*innen in den fünf Kreisverbänden der Region tragen dazu bei, an den Bedarfen der Mitglieder orientierte Veranstaltungen zu organisieren und Interessenvertretungen in den örtlichen Gremien zu leisten.

#### Der Nutzen der Vielfalt

Die Öffentlichkeitsarbeit vor Ort ist ein Schwerpunkt, um die Politik, Verwaltung und Gesellschaft für die Ziele des PARITÄTISCHEN und seiner Mitglieder zu gewinnen. Die Beteiligten aus dem Regionalverbund haben so die Möglichkeit, ihre Interessen einzubringen. Durch die Vielfalt der Mitgliedsorganisationen wird der PARITÄTISCHE als ein breit aufgestellter und kompetenter Ansprechpartner vor Ort wahrgenommen. Gleichzeitig erhalten Politik, Öffentlichkeit und Verwaltung wichtiges Expert\*innenwissen, um kompetent Entscheidungen treffen zu können.

Im Sozial-Politischen Frauen Forum im Juni 2021 tauschten sich Mitgliedsorganisationen aus verschiedenen Fachbereichen mit Gleichstellungsbeauftragten und Vertreterinnen des Landtages aus. Hierbei standen die Themen Gender, Gewalt und Gesundheit im Fokus. Vertreterinnen aus Migrantenorganisationen waren Mitveranstalterinnen und brachten das Thema Frauen und Migration ein.



Sozial-Politisches Frauen Forum



https://www.youtube.com/ watch?v=QgG5UQ-RFtQ

Das regionale Netzwerk bietet nicht nur die Möglichkeit, die eigene Organisation bekannter zu machen, sondern durch Kontakt zu Mitgliedsorganisationen völlig neue Zugänge zu Bereichen außerhalb des Migrationskontexts zu erhalten oder durch Kontakt zu ähnlichen Organisationen den eigenen Standpunkt auf eine breitere Basis zu stellen. Durch die Beteiligung in den Gremien vor Ort können Akzente gesetzt werden. Das bietet allen Akteur\*innen die Möglichkeit, den Horizont zu erweitern und bedarf- und zielgruppenorientiert zu agieren.

#### >> Kontakt

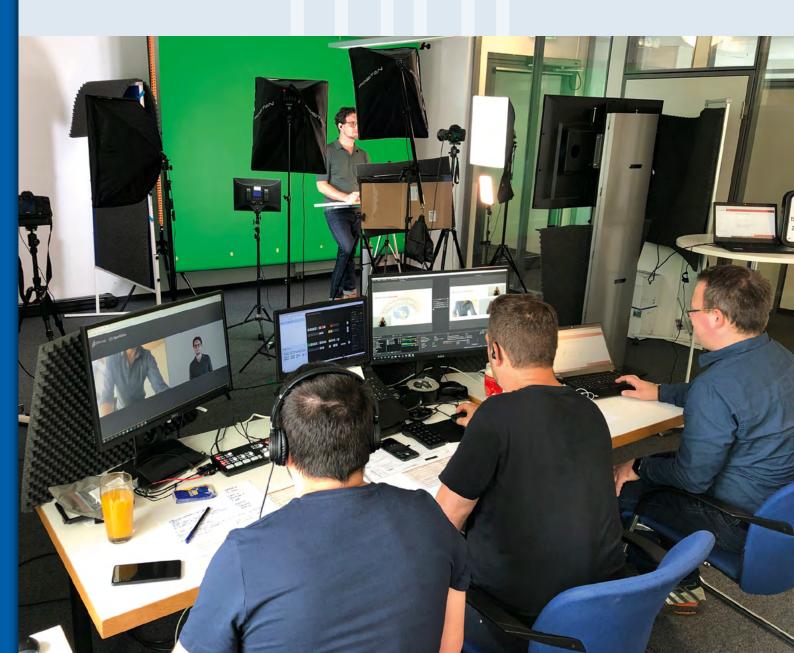
Katharina Mittler, Co-Leitung Der PARITÄTISCHE Regionalverbund Stuttgart plus Region mittler@paritaet-bw.de, www.paritaet-bw.de



# GEMEINWOHL UND NACHHALTIGKEIT IM BLICK

Mitgliederversammlung des PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg digital

STUTTGART Wegen der immer noch angespannten Coronalage musste auch der PARITÄTISCHE 2021 neue Wege suchen. 2020 war die Mitgliederversammlung vorsichtshalber noch abgesagt worden, 2021 wurde sie nun digital durchgeführt – und dies sogar doppelt. Ende Juni fanden auf diesem Weg die "nachgeholte" Mitgliederversammlung 2020 und die vorgezogene Mitgliederversammlung 2021 am selben Tag digital statt. Möglich machte dies der Gesetzgeber, der allen Vereinen eine digitale Versammlung ausnahmsweise erlaubte, auch wenn diese nicht ausdrücklich in der Satzung vorgesehen sei. Gemeinsam entschieden der Aufsichtsrat und die Vorstandsvorsitzende daher die Gesundheit der Mitglieder vorne anzustellen und verlegten die Mitgliederversammlung in einen digitalen Versammlungsraum.





#### Eine Premiere auf vielen Ebenen

Schnell war klar, dass eine Mitgliederversammlung andere Anforderungen erfüllen muss als ein reines Zoom-Meeting (mehr dazu im Interview mit Philip Bayer und Cenk Yasar auf Seite 30). Die technische Vorbereitung im Hintergrund erforderte dann ein ganz neues Denken und eine neue Herangehensweise. Und es eröffnete neue Möglichkeiten. Die Vorstandsvorsitzende Ursel Wolfgramm nutzte diese und präsentierte den Jahresbericht in Form einer Videomontage und ließ auf diesem Wege alle Teilnehmenden der Mitgliederversammlung an den wichtigsten Ereignissen der vergangenen anderthalb Jahre teilhaben.

#### Rückblick digital

"Erst wenn man sich einmal hinsetzt und in einem Rückblick zusammenfasst, was geleistet wurde, wird einem klar, wie viel geleistet wurde. Und das alles während die Corona-Krisenbewältigung immer noch andauert. Klar: Corona hat das Leben von uns allen verändert und nichts kam in diesem Jahr dann so, wie es geplant war. Doch manche Prozesse mussten trotz allem begleitet werden. Der Umstellungsprozess im Zuge des BTHG ist so etwas, das auch ohne Corona schon ein Mammutprozess ist", erläuterte Vorstandsvorsitzende Ursel Wolfgramm. In ihrem Bericht ging sie auf die vielen Bausteine ein, die den PARITÄTISCHEN bewegt haben. Die Mitgliederbefragung Anfang des Jahres 2020 setzte weitere wichtige Impulse für die inhaltliche Ausrichtung. Dem Wunsch der Mitglieder nach mehr Vernetzung untereinander wurde mit der Bildung von Netzwerken auf der Homepage Rechnung getragen.

#### Nachhaltigkeit im Blick

Ein weiteres Ergebnis der Befragung war die Fokussierung auf das Thema Nachhaltigkeit. Diesem großen Feld wurde in mehreren Schritten begegnet – denn Nachhaltigkeit bedeutet nicht nur Umwelt. Dies wurde in der *PARITÄTinform*-Ausgabe im Dezember 2020 aufgegriffen und auch im Bündnis mit dem BUND Baden-Württemberg sowie der Mitgliederversammlung deutlich. Gastredner war in diesem Jahr der Begründer der Gemeinwohlökonomie Christian Felber. Dieser sensibilisierte die Teilnehmenden in seinem Vortrag für die Gemeinwohlökonomie und welche Beiträge jede\*r Einzelne dafür leisten kann.

#### Ein Dank an alle

"Ich möchte mit einem Danke beginnen!", so leitete der Aufsichtsratsvorsitzende Bruno Pfeifle in die Mitgliederversammlung ein. Einen Dank an alle Mitarbeiter\*innen des PARITÄTISCHEN und in den Mitgliedsorganisationen. Dort, wo kein Abstand und kein Homeoffice geleistet werden kann, sondern der Dienst

am und mit dem Menschen im Mittelpunkt steht, habe die Pandemie besonders hart zugeschlagen. Ebenso erinnerte er an die bis dato rund 90.000 Menschen in Deutschland, die ihr Leben durch die Krankheit verloren haben.

Das Formale wurde auch digital eingehalten. Die Wirtschaftsprüfer blickten auf zwei wirtschaftlich erfolgreiche Jahre zurück, die beide mit einem Plus abgeschlossen werden konnten. So ist der PARITÄTISCHE auch für schwierigere Jahre gerüstet. Konsequenterweise wurde dem Aufsichtsrat von den Mitgliedern die Entlastung erteilt.

#### Anträge und Beschlussfassungen

Die digitale Versammlung fasste auch Beschlüsse. Ein wiederkehrender Antrag war die Vergütungsordnung für die Aufsichtsratsmitglieder. Diese muss mit jeder neuen Wahlperiode beschlossen werden, was die Mitglieder auch taten.

Der zweite Beschluss umfasste die neu entstandene Regionale Verbandsarbeit. Basierend auf dem Beschluss der Mitgliederversammlung 2018 sollte 2021 nach den ersten Jahren des Bestehens eine Evaluation und gegebenenfalls Nachjustierung erfolgen. Nachdem aber die Bildung der Regionalverbünde an sich sowie die Besetzung der Stellen der Regionalleitungen länger dauerten als geplant und auch Corona ein "normales" Arbeiten behinderte, wurde die Evaluation um zwei Jahre vertagt. Ein Fazit erfolgt somit erst 2023.

#### Gert Thomas Dürr im Ruhestand



Fast auf den Tag genau 20 Jahre nach seinem Einstieg beim PARI-TÄTISCHEN als Verwaltungsleiter verabschiedete sich Gert Thomas Dürr in den Ruhestand. Im Rahmen der Mitgliederversammlung würdigte Ursel Wolfgramm sein Wirken im und für den PARITÄTISCHEN. Mit

großem Fachwissen, Ruhe, Beharrlichkeit und als Netzwerker und Organisator im Hintergrund habe man sich immer auf ihn verlassen können. Im Namen aller Mitarbeiter\*innen überreichte sie ihm sein Geschenk, einen Gutschein für eine Hängematte, die in seinem Garten einen Platz finden wird und zum Erholen und Krafttanken einlädt.

**«** 



Der Antrag der diesjährigen Mitgliederversammlung wurde nur andiskutiert und nicht zur Abstimmung gestellt. Präsentiert wurde der Entwurf für eine neue, "gerechtere" Beitragsordnung. Auch dies war Auftrag einer vorangegangenen Mitgliederversammlung gewesen. "Wir wollen diesen Entwurf nun gemeinsam mit den Mitgliedern diskutieren und vor allem zuerst einmal durchrechnen", erläuterte Bruno Pfeifle. Die Mitgliederversammlung 2022 solle dann abschließend über die neue Beitragsordnung befinden.

Die Mitgliederversammlung 2022 wird, und das steht jetzt schon fest, am 30. September 2022 stattfinden, dem letzten Arbeitstag der Vorstandsvorsitzenden Ursel Wolfgramm, bevor sie in den Ruhestand eintritt. "Und das natürlich wieder in Präsenz", versprach Bruno Pfeifle zum Abschluss.

#### >> Kontakt

Christian Gaus, Referent der Vorstandsvorsitzenden Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg gaus@paritaet-bw.de, www.paritaet-bw.de

#### WIE ORGANISIERT MAN EINE DIGITALE MITGLIEDERVERSAMMLUNG?

Eine digitale Mitgliederversammlung zu organisieren, erforderte ganz neue Strukturen und Prozesse. Alles musste neu durchdacht und angelegt werden. Im Zentrum standen dabei Philip Bayer und Cenk Yasar.

### Als ihr zum ersten Mal gehört habt, dass die Mitgliederversammlung digital stattfindet, was war eure spontane Reaktion?

Uns war klar: Corona ist kein kurzzeitiges Phänomen, sondern begleitet uns. Und innerhalb der Corona-Lockdowns haben wir bereits positive Aspekte digitaler Veranstaltungen kennenlernen dürfen. Digitale Veranstaltungen sind in der Arbeitswelt von Morgen nicht nur aus Gründen des Umweltschutzes nicht mehr wegzudenken. So hatten wir damit gerechnet, dass auch die Mitgliederversammlung digital stattfinden wird. Zumal allein der Platzbedarf einer Messehalle bedurft hätte, wenn man an die einzuhaltenden Abstände denkt.

#### Wie sah der erste Schritt aus?

Digitale Veranstaltungen haben für uns einen hohen Stellenwert. Deshalb wollten wir die Organisation keinem Dienstleister überlassen, sondern es selbst machen. Zuerst bedurfte es der technischen Infrastruktur: Unter anderem beschafften wir einen größeren Greenscreen, drei Mikrophone, vier Stative, sieben Softlichtboxen sowie einen Atem Mini Mischer, um die einzelnen Kameras zu einem Gesamtbild zusammenzufügen. Wir haben mit OpenSlides eine bewährte Konferenzsoftware gefunden.

#### Konferenzsoftware gefunden – also alle Probleme gelöst?

Eigentlich schon. Sofern man sich einen Fullservice leisten kann oder will. Wir wollten dies nicht und wollten zumindest einmal versuchen, uns des Themas anzunehmen, um die Technik später Kolleg\*innen aus anderen Bereichen anbieten zu können. Als etwas ungeschickt erwies sich hier, dass wir nicht unmittelbar auf die Konferenzsoftware zugreifen konnten, da auch die Buchung der Vorbereitungszeit mit Kosten verbunden war. Deshalb hatten wir nur rund fünf Wochen Zeit. Der Umgang mit der Software an sich war intuitiv und somit schnell allen Beteiligten klar. Etwas mehr Umstände bereitete die Konfiguration des Streams, also das Zusammenspiel zwischen Konferenzsoftware, Streamingsoftware und Streaminghardware. Etwa um die Gebärdensprachdolmetscherinnen auf eine für uns akzeptable Größe "Bild-in-Bild" anzuzeigen. Mit unserer Software

war das nicht möglich. Zum Glück fanden wir die Lösung mit der Streaming Software OBS. Um auf Nummer sicher zu gehen, hatten wir auf der Zielgeraden professionelle Unterstützung durch einen externen Fachmann. Dieser hat mit uns den Feinschliff an den technischen Aufbauten vorgenommen, behielt am Tag der Veranstaltung den Überblick und strahlte vor allem die Ruhe und Gelassenheit aus, an welcher es uns "Ersties" noch etwas mangelte.

#### Wie sah der Tag der Mitgliederversammlung aus?

Es hat sich bewährt, dass wir in den Tagen zuvor den Veranstaltungsablauf anhand unseres Drehbuchs durchspielen konnten. Nachdem die Kameras ausgerichtet und die Mikrophone eingepegelt waren, ging es auch schon los. Gerade zu Beginn des Events war eine produktive Anspannung im Raum wahrnehmbar. Diese legte sich und es war schön zu sehen, wie der "Wald an Stativen", der von unserem zum Streaming-Studio umfunktionierten großen Sitzungssaal Besitz ergriffen hatte, sich mit Leben füllte. Natürlich gab es hier und da kleinere technische Pannen. Doch im Großen und Ganzen wurden alle Akteure immer sicherer und wuchsen dezent ein wenig über sich hinaus, wenn man das so sagen darf.

### Euer Fazit und euer Tipp für alle, die sich nun auch digital organisieren wollen?

Eine digitale Mitgliederversammlung kann die persönlichen Kontakte und Begegnungen einer klassischen Versammlung nicht ersetzen. Sie ist viel mehr als Alternative für Phasen zu sehen, in denen wir uns nicht von Angesicht zu Angesicht sehen können. Hybride Formate wären da sicher wünschenswert, sind aber aktuell technisch, personell und finanziell aufwändig. Eine digitale Versammlung ist eine Herausforderung, ein kleines Abenteuer. Dennoch möchten wir die Leser\*innen ermutigen. Wir haben gute Erfahrungen gemacht. Das A und O ist ein ausgefeiltes Drehbuch. Ohne das ist man am Veranstaltungstag verloren.

#### >> Kontakt

bayer@paritaet-bw.de, yasar@paritaet-bw.de

# **NETZWERK DigIT**

#### Der neue Meetingpoint des PARITÄTISCHEN für Digitalisierung und IT

STUTTGART Nachdem in der letzten Ausgabe der PARITÄTinform (Juni 2021) mit der Plattform "Netzwerk Personal" der Startschuss für das digitale Netzwerkkonzept des PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg fiel, widmet sich diese Ausgabe dem zweiten Netzwerk - dem "Netzwerk DigIT". Ebenfalls im Mai aus der Taufe gehoben, geht es hier schwerpunktmäßig um das große Thema Digitalisierung.

Wie kann die digitale Zusammenarbeit sowohl intern als auch extern gelingen? Was gilt es in Bezug auf den Datenschutz zu beachten? Welche nützlichen Tools gibt es? Und inwiefern wirkt sich die Digitalisierung auf die bestehenden Prozesse im Wesentlichen aus? Anhand dieser und weiterer Überlegungen, zeigte sich bereits bei der Kick-Off Veranstaltung am 18. Mai 2021 mit fast 40 Teilnehmenden aus den unterschiedlichsten Bereichen die Bandbreite an Fragestellungen, welche die Digitalisierung mit sich bringt. Spätestens die Corona- Pandemie machte deutlich, wie wichtig es ist, digital gut aufgestellt zu sein bzw. daran zu arbeiten.

Ebenfalls sichtbar wurde aber auch, welche ersten Erfolge die Mitgliedsorganisationen in den technischen Gewässern schon zu verzeichnen hatten - so wurde beispielsweise ein monatlicher Podcast ins Leben gerufen, Online-Formate erfolgreich durchgeführt sowie erste digitale Tools zum Einsatz gebracht.

#### Darum geht es im Netzwerk DigIT

Das Netzwerk DigIT möchte die Mitgliedsorganisationen des PARITÄTISCHEN auf diesem Weg weiter tatkräftig begleiten. Hierfür findet sich auf dem Meetingpoint ein guter Mix an Online-Angeboten: Neuigkeiten sowie Tipps und Tricks aus der digitalen Welt wirken unterstützend, um in dieser auf dem Laufenden zu bleiben, aber auch um mit Neuem in Berührung zu kommen. Regelmäßige, themenbasierte Calls verhelfen den Mitgliedsorganisationen sich jeweils zu ihren Digi-Themen auszutauschen, gemeinsam daran zu arbeiten und voneinander zu profitieren. Externes, ergänzendes Know-how kann mithilfe der umfassenden Qualifizierungsangebote der Paritätischen Akademie Süd erworben und sicher in der Praxis umgesetzt werden.

#### **Wunsch nach Vernetzung**

Zusammenfassend lässt sich sagen: Ziel ist es, dem Wunsch der Mitgliedsorganisationen nach Vernetzung und Zusammenarbeit Rechnung zu tragen. Im Netzwerk DigIT ist dies insbesondere in Bezug auf die Themen Digitalisierung & IT der Fall, um so gemeinsam den jetzigen und zukünftigen Herausforderungen gestärkt begegnen zu können. Aber auch, um hier gemeinsam Erfolge zu feiern. Alle Mitgliedsorganisationen des PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg sind daher herzlich eingeladen, mitzuwirken und die beiden Netzwerke mit ihren wertvollen Impulsen zu gestalten.

#### >> Kontakt

Philip Bayer, Stabsstelle EDV-Koordination und Digitale Kommunikation Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg bayer@paritaet-bw.de, www.paritaet-bw.de Anke Kopp, Community Management Paritätische Akademie Süd, netzwerk-digit@paritaet-bw.de www.paritaet-bw.de/netzwerke/netzwerk-digit

# GUTE BILDUNG IN (POST-)PANDEMISCHEN ZEITEN

Grundbedürfnis nach Sicherheit befriedigen und die Digitalisierung vorantreiben

STUTTGART Im deutschen Bildungssystem krankt es nicht erst seit Corona. Im Jahr 2018 konnten rund 21 Prozent der 15-Jährigen im deutschen Schulsystem nicht sinnentnehmend lesen¹. Fast 200.000 Kinder (also mehr als 25 Prozent) erreichten im Jahre 2019 am Ende ihrer Grundschulzeit im Bereich der mathematisch-naturwissenschaftlichen Kompetenzen ein so niedriges Kompetenzniveau, dass sie wahrscheinlich nach dem Wechsel in die weiterführenden Schulen in beiden Schwerpunkten nicht anschlussfähig sind². Nach Abschluss der Sekundarstufe 1 landet annähernd die Hälfte der Absolvent\*innen mit Migrationsgeschichte im sogenannten Übergangssystem und findet (vorerst) keinen Ausbildungsplatz³. Eine Studie der Goethe Universität Frankfurt kommt zu dem Ergebnis, dass durch den Lockdown im Frühjahr 2020 bei den Schüler\*innen enorme Leistungsdefizite entstanden sind. Der zweite Lockdown im Herbst 2020 hatte laut der Studie keine so großen Effekte auf die schulischen Kompetenzen der jungen Menschen. Gerade junge Menschen aus Haushalten mit geringem sozio-ökonomischem Status litten verstärkt unter den Schulschließungen⁴. Die Chancengerechtigkeit in Deutschland hat sich seit der Pandemie weiter verschlechtert. Nun stellt sich die Frage: Was braucht es in der Bildung bzw. was braucht die Bildung in nächster Zeit?

Der Präsenzbetrieb stellt für einen Großteil der Kinder in Kita und Schulen die effektivste Art zu lernen dar. Gelingende und erfolgreiche Lernprozesse können von Schüler\*innen nur erwartet werden, wenn zuallererst deren Grundbedürfnis nach Sicherheit gestillt wird. Solange Kinder noch nicht geimpft werden (können), muss deren Gesundheit anders geschützt werden. Da die Gefahren durch die Delta Variante noch nicht abgeschätzt werden können, sollte die Mundschutzpflicht in den Gebäuden beibehalten werden. Weiterhin sprechen sich einige Experten für eine Nutzung von Luftfilteranlagen aus, als Ergänzung zum obligatorischen Lüften. Hier besteht in Deutschland und Baden-Württemberg noch massiver Ausbaubedarf. Bund und Länder sollten diesen an Schulen und Kindertageseinrichtungen schnellstmöglich und vor allem unbürokratisch vorantreiben.

#### Digitalisierung vorantreiben

Die Digitalisierung hat durch die Pandemie zwar einen kleinen Schub erhalten, trotzdem ist in diesem Bereich noch großes Entwicklungspotenzial vorhanden. Ein Großteil der Schulen hat sein digitales Equipment dank der Förderungen ausbauen können. Die digitale Infrastruktur ist jedoch an vielen Schulstandorten (im ländlichen Raum) noch nicht ausreichend. Sie muss massiv ausgebaut werden, damit die Schulen auf leistungsfähige Netzwerke zugreifen können. Um diese Netzwerke zu betreuen, werden IT-Fachkräfte an den Schulen gebraucht. Diese Aufgaben können nicht weiterhin Lehrer mit ohnehin schon vollem Stundendeputat nebenher

begleiten. Weiterhin müssen Angebote der Aus- und Fortbildung im Bereich der digitalen Kompetenzen für die pädagogischen Fachkräfte in Schulen und Kindertageseinrichtungen konzipiert und durchgeführt werden. Gerade im Bereich der Didaktik mit digitalen Medien ist dies sehr wichtig. Bisher waren die Kompetenzen in diesem Bereich maßgeblich von den persönlichen Interessen der Fachkraft beeinflusst.

#### Lernrückstände aufholen

Auf Bundesebene wurde das "Aufholpaket"<sup>5</sup> auch bekannt unter dem Namen "Aufholen nach Corona" beschlossen. In Baden-Württemberg sollen die Lernrückstände durch die Förderprogramme "Bridge the Gap"<sup>6</sup>, "Lernbrücken"<sup>7</sup> und "Lernen mit Rückenwind"<sup>8</sup> aufgeholt werden. Alle drei Programme sind sinnvoll und begrüßenswert. Jedoch sollte sich das Aufholen der Lernrückstände nicht nur auf die Sommerferien und die nächsten zwei Jahre beschränken. Die Nachwirkungen der Pandemie werden unsere Lehrenden und Lernenden noch lange beschäftigen und müssen bestmöglich abgeschwächt werden.

Gerade Grundschüler\*innen haben einen hohen Nachholbedarf. Zum Beispiel haben Kinder, die nach den Sommerferien in die dritte Klasse kommen, fast zwei Jahre keinen richtigen Präsenzunterricht gehabt. Gerade in diesem Alter sind die Lernergebnisse jedoch in Präsenz am besten. Hier müssen zusätzliche Angebote (zum Beispiel in Form einer temporären Anpassung der Stundentafeln) in den Hauptfächern Deutsch und Mathematik angeboten werden. Auch



die Kinder und Jugendlichen, die im Schuljahr 2022/2023 in die Sekundarstufe I oder in Abschlussklassen kommen und junge Menschen aus Haushalten mit geringem sozio-ökonomischen Status, müssen bei zusätzlichen Angeboten prioritär berücksichtigt werden, damit Lernrückstände aufgeholt werden können.

#### Sozial-emotionalen Bereich nicht vergessen

Durch den Lockdown wurden Kinder und Jugendliche nicht nur in ihrer kognitiven Entwicklung ausgebremst, auch der sozial-emotionale Bereich der jungen Menschen hat massiv unter den Kontaktbeschränkungen gelitten. Viele fühlten sich einsam, ihre Freundschaften und ihr Wohlbefinden haben sich verschlechtert. Ebenso hat bei Kindern und Jugendlichen, die zuhause wenig Rückhalt erfahren, das Risiko, Ängste, psychische Auffälligkeiten sowie depressive Symptome zu entwickeln, zugenommen<sup>9</sup>. Da ein gesunder Geist essenziell für erfolgreiche Lernprozesse ist, müssen Kindern und Jugendlichen in den nächsten Jahren verstärkt Angebote offeriert werden, die auf den sozialen und emotionalen Bereich abzielen.

Bei der Angebotsentwicklung sollten den jungen Menschen auf jeden Fall Beteiligungsmöglichkeiten gegeben werden. Zum einen, weil die Interessen der jungen Menschen in der Pandemie bisher wenig berücksichtigt wurden. Zum anderen, weil die jungen Menschen Experten ihrer Lebenswelt sind und sehr gut wissen, welche Angebote ihren Bedarf decken können.

- Reiss, Kristina, Mirjam Weis, Eckhard Klieme, und Olaf Köller, Hrsg. 2019. PISA 2018. Waxmann Verlag GmbH.
- 2 Schwippert, Knut, Daniel Kasper, Olaf Köller, Nele McElvany, Christoph Selter, Mirjam Steffensky, und Heike Wendt, Hrsg. 2020. TIMSS 2019. Mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenzen von Grund-schulkindern in Deutschland im internationalen Vergleich. Waxmann Verlag GmbH.
- 3 Autorengruppe Bildungsberichterstattung. 2020. Bildung in Deutschland 2020. DE: wbv Media.
- 4 Hammerstein, Svenja/König, Christoph/Dreisörner, Thomas und Frey, Andreas. Hrsg. 2021: Effects of COVID-19-Related School Closures on Student Achievement – A Systematic Review. Preprint.
- 5 https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/corona-pandemie/aufholen-nach-corona
- 6 https://mwk.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilung/pid/pilotprojekt-bridge-the-gap-ueberbruecke-die-lueckegeht-in-umsetzung/
- 7 https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/ mit-lernbruecken-aegen-lernluecken/
- 8 https://km-bw.de/,Lde/startseite/service/2021-07-16+Kultusministerium+inform iert+Schulen+ueber+Foerderprogramm+Lernen+mit+Rueckenwind
- 9 Ravens-Sieberer, Ulrike/Kaman, Anne/Otto, Christiane! Adedeji, Adekunle/Napp, Ann-Kathrin/Becker, Marcia/Blanck-Stellmacher, Ulrike u. a. 2021. "Seelische Gesundheit und psychische Belastungen von Kindern und Jugendlichen in der ersten Welle der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse der COPSY-Studie". Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, März.

#### >> Kontakt

Torsten Rothfuss, Referent Bildung Bereich Jugend und Bildung Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg rothfuss@paritaet-bw.de, www.paritaet-bw.de





## BUNDESTAGSWAHL

#### PARITÄTISCHER macht sich für soziale Themen stark

Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg diskutierte in vier Wahlveranstaltungen zur Bundestagswahl 2021 unter dem Motto #WeilAlleZählen zu den Themen sozial-ökologische Wende, Inklusion, Arbeit und Pflege mit Kandidierenden der demokratischen Parteien im Bundestag. Sie fanden analog und digital in Kooperation mit Regionalverbünden, Partnern oder Mitgliedern statt. Im Fokus standen die sozialpolitischen Aussagen der Wahlprogramme sowie die Paritätischen Vorschläge für eine Sozialpolitik, die alle mitnimmt und niemanden zurücklässt.

#### Virtueller Wahlsalon gemeinsam mit dem BUND

Beim virtuellen Wahlsalon gemeinsam mit dem BUND unter dem Titel "Sozial-ökologische Wende" ging es um zentrale Fragen wie: Wie kann das Klima geschützt und allen Menschen ein umweltfreundliches Leben ermöglicht werden? Und wie kann eine sozial-ökologische Wende gelingen? Darüber sprachen die Landesvorsitzenden Sylvia Pilarsky-Grosch (BUND) und Ursel Wolfgramm (PARITÄTISCHER) mit den Spitzenkandidatinnen Franziska Brantner (Grüne) und Saskia Esken (SPD). Neben der Klimakrise standen die Themen Flächenverbrauch, Mobilitätswende und ein nachhaltiges Ernährungssystem im Fokus.

Zum Mitschnitt https://paritaet-bw.de/ geh-waehlen-weil-alle-zaehlen





#### Ulmer Sommergespräch "Spaltung durch Inklusion?"

Zum politischen Sommergespräch "Spaltung durch Inklusion?" auf dem Ulmer Marktplatz luden der PARITÄTISCHE Landes- und Kreisverband Ulm/Alb Donau, der RehaVerein für soziale Psychiatrie Ulm und die Lebenshilfe Donau-Iller ein. Inklusion gehört zu den wichtigsten gesamtgesellschaftlichen Aufgaben und stellt eine Herausforderung für uns alle dar. Politische Vertretungen und Kandidierende zur Bundestagswahl von CDU, FDP, Grüne, Linke und SPD

positionierten sich zu einer inklusiven Gesellschaft. Dabei spielten persönliche Erfahrungen in die Diskussion mit hinein. Alle waren Befürworter\*innen von Inklusion und einer toleranteren Gesellschaft. Kindergarten und Schule seien der Grundstein für eine gelungene Inklusion. "Anders sein" müsse selbstverständlich sein, damit Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung mehr Chancen auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt haben. Rund 80 Teilnehmende folgten der spannenden und stellenweise durchaus kontrovers geführten Diskussion. Gefördert von Aktion Mensch und Aktion 100.000.

Zum Bericht https://paritaet-bw.de/ geh-waehlen-weil-alle-zaehlen



#### Wahlsalon "Die Stunde der Arbeit"

Der zweite digitale PARITÄTISCHE Wahlsalon stand unter dem Titel "Die Stunde der Arbeit": Die versierten Arbeitsmarktpolitiker\*innen Pascal Kober MdB (FDP), Beate Müller-Gemmeke MdB (Grüne), Dr. Martin Rosemann MdB (SPD), Jessica Tatti MdB (Linke) und Monica Wüllner (CDU) stellten sich den Fragen zu einer zukunftsfähigen Arbeitsmarktpolitik, die Ausbildung und Arbeit für alle zum Ziel hat. In diesem Zusammenhang ging es um junge Menschen ohne Ausbildungsperspektive, langzeitarbeitslose Menschen ohne Teilhabechancen und Fachkräftemangel. Gleichzeitig wurde thematisiert, wie die Situation vieler sozialer Beschäftigungs- und Qualifizierungsunternehmen verbessert werden kann, die nicht erst seit der Corona-Pandemie ums Überleben kämpfen müssen.



**Zum Mitschnitt** https://paritaet-bw.de/ geh-waehlen-weil-alle-zaehlen



#### Polit-Talk "Die Stunde der Pflege"

Der Polit-Talk "Die Stunde der Pflege" live im Wohnstift in Karlsruhe stand ganz im Zeichen der großen Herausforderungen für die pflegerische Versorgung in Deutschland. Hier traf Politik auf Praxis. Die Kandidierenden aus dem Wahlkreis Karlsruhe Ingo Wellenreuther MdB (CDU), Michael Theurer MdB (FDP), Zoe Mayer (Grüne) und Parsa Marvi (SPD) - Michel Brandt MdB (Linke) musste leider krankheitsbedingt absagen - stellten sich den Fragen und Forderungen von Ursel Wolfgramm, Vorstandsvorsitzende des PARITÄTISCHEN Baden-Württemberg, Roland Bühler, Leiter der Abteilung Sozialrecht und Sozialpolitik beim Sozialverband VdK Baden-Württemberg und Expert\*innen aus PARI-TÄTISCHEN Pflegeeinrichtungen. Es ging um Themen wie Pflege macht arm! Wer zahlt die Pflege? Wer pflegt morgen? Was braucht die Pflege im Hinblick auf Pflegeversicherung, Pflegereform 2021, Bürokratieabbau und Finanzierung der stationären Pflege?



Zum Mitschnitt https://paritaet-bw.de/ geh-waehlen-weil-alle-zaehlen





#### Xontakt

Hina Marquart, Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg marquart@paritaet-bw.de, www.paritaet-bw.de

# AUS DEM AUFSICHTSRAT

#### Nachwahlen, Folgen der Pandemie und Strategie 2025

STUTTGART Rund zwei Wochen vor der digitalen Mitgliederversammlung am 25. Juni 2021 kam der Aufsichtsrat zusammen, um die letzten Weichen zu stellen. Zusammen mit der Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Aufsichtsrats war der Tag bis zum Rand gefüllt mit Themen, die zur Entscheidung anstanden.

Unter der Leitung von Timothy Apps, der für den verhinderten Vorsitzenden Bruno Pfeifle einsprang und die Sitzungsleitung übernahm, kam der Aufsichtsrat hybrid zusammen.

#### Nachwahlen

Die Sitzung begann mit zwei Nachwahlen. Aufsichtsrat Günter Maier musste aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten und hinterließ auf diese Art einen freien Platz im Aufsichtsrat und Wirtschaftsausschuss. Für ihn rückte Jürgen Dittrich in den Aufsichtsrat nach. Der ehemalige Geschäftsführer des Tochterunternehmens Paritätische Sozialdienste gGmbH Stuttgart (Pasodi) stieg auch gleich in die Arbeit ein und nahm an der Sitzung teil. Für den Wirtschaftsausschuss wurde aus der Mitte der Rät\*innen Karin Schäfer nachgewählt.

#### Wirtschaftspläne

Wieder vollzählig widmete sich der Aufsichtsrat den formalen Dingen. Der Jahresabschluss wurde ausführlich mit den Wirtschaftsprüfern beraten und am Ende einstimmig angenommen. Verbunden mit einem großen Dank wurde anschließend Ursel Wolfgramm für ihre Arbeit als Vorstandsvorsitzende entlastet. Trotz der widrigen Umstände hatte sie den Verband mit einem positiven Abschluss durch das Krisenjahr 2020 geführt.

Da das Coronavirus aber noch alle Bereiche im Atem hält, fiel der Ausblick auf die nächsten Jahre etwas zurückhaltender aus. Die Wirtschaftspläne für das Jahr 2021 und 2022, die durch die Mitgliederversammlung zum Beschluss vorliegen, wurden diskutiert. Besonders der Blick auf 2022 ist noch mit allerlei Ungenauigkeiten behaftet, sodass hier sehr vorsichtig kalkuliert wurde.

#### **Ausblick**

Mit der Sitzung und der Mitgliederversammlung wurde ein arbeitsintensives erstes Halbjahr abgeschlossen. Viele Themen stehen aber direkt nach der Sommerpause an: die zweifach verschobene Klausur zur Strategie "Der PARITÄTI-SCHE 2025" und die Berufung der beiden neuen Vorstände in der Nachfolge von Ursel Wolfgramm und Gert Thomas Dürr. Zudem werden derzeit sowohl die Beitragsordnung als auch die Satzung überarbeitet. Beides soll im Rahmen der Mitgliederversammlung am 30. September 2022 beschlossen werden.

#### >> Kontakt

Christian Gaus, Referent der Vorstandsvorsitzenden Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg gaus@paritaet-bw.de, www.paritaet-bw.de

# VEREINE FIT FÜR DIE ZUKUNFT MACHEN

#### 14 Vereinsbegleiter\*innen für Begleitung und Vernetzung von Vereinen ausgebildet

Viele Vereinsvorstände stehen in den letzten Jahren vor der Herausforderung, Nachwuchs zu gewinnen und die Qualität der Vereinsarbeit zu sichern – diese Situation hat sich in Corona-Zeiten eher noch zugespitzt. Mit der Qualifizierung von Vereinsbegleiter\*innen und dem Aufbau von Vereinsforen will der PARITÄTISCHE Unterstützung für Vereine anbieten und sie fit für die Zukunft machen. Trotz coronabedingter Restriktionen konnte das Projekt mit der Ausbildung von 14 Vereinsbegleiter\*innen und ersten praktischen Schritten zur anvisierten Vernetzungsarbeit in den Regionen Bodenseekreis und Rhein-Neckar im Juli 2021 erfolgreich abgeschlossen werden.



Übergabe der Teilnahme-Zertifikate an das Vereinsbegleitungs-Tandem, das künftig in Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis) tätig werden wird. V.l.n.r.: Beate Glowinski, Stadtverwaltung Ladenburg, Ralf Baumgarth, Freiwilligen Agentur Heidelberg, Mark Völkel, Ortsausschuss für Leibesübungen (OAL). Foto: Oliver Uhrig.

Gestartet wurde das vom Bereich Bürgerschaftliches Engagement, Selbsthilfe und Gesundheit konzipierte und mit Mitteln des Landes geförderte Projekt Anfang 2020 in Kooperation mit der Paritätischen Akademie Süd. Zum Konzept gehört die Qualifizierung von Menschen zu Vereinsbegleiter\*innen durch fachlichen Input zu verschiedenen Themen sowie moderierte Reflektions- und Austauschtreffen. Mit dem

erworbenen Know-how und ggf. eigenem Erfahrungswissen aus der Vereinsarbeit initiieren die Vereinsbegleiter\*innen nach und nach in einem zweiten Schritt lokale/regionale "Vereinsforen", in denen sich die Vereinsvorstände vor Ort über aktuelle Themen, die in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit aufkommen, austauschen und Zukunftsthemen gemeinsam bearbeiten können.

# Digitale Transformation der Qualifizierung und Kommunikation

Die Corona-Pandemie hat in mehrfacher Hinsicht zu gravierenden Einschnitten und Umstellungen im Projekt, nicht aber zu einem Scheitern geführt. Davon zum Glück nur teilweise tangiert war die Auftakt- und Werbephase zur Gewinnung interessierter Teilnehmer\*innen. Angesprochen wurden quer über die verschiedenen Vereinssparten hinweg

bereits in Vereinen ehrenamtlich Tätige, bei Kommunen und in Engagementeinrichtungen mit dem Engagementbereich betraute Mitarbeiter\*innen und Personen im Übergang in die nachberufliche Phase. Wunsch war es, dass sich jeweils zwei Personen (etwa an einem Ort) zu einem "Tandem" zusammenfinden. Gestartet werden konnte letztlich zur Jahreswende 2021 mit 18 Interessent\*innen.

#### Anschlussperspektive durch den "DSEE-Bildungsturbo"

Anknüpfend an die Erfahrungen aus dem Pilotdurchgang "Vereinsbegleitung" hat die Paritätische Akademie Süd das Folgeprojekt "Vereine fit für die Zukunft machen: Vereinsbegleitung – lokal, regional, digital" konzipiert. Es verfolgt zwei Zielsetzungen: Einerseits die regionale Ausweitung des Qualifizierungsangebots (u.a. auf weitere Standorte in anderen Bundesländern) und andererseits die inhaltliche Erweiterung in der bisherigen Pilotregion Rhein-Neckar-Raum.

Zur Unterstützung der bereits qualifizierten Vereinsbegleitungen soll in zwei Projektvorhaben eine regionale Expert\*innen/Referent\*innen-Onlinedatenbank aufgebaut und die Entwicklung und Erprobung einer Basisqualifizierung für neue Vereinsvorstände vorangetrieben werden. Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) wird das Projekt im Rahmen ihres Programms "Bildungsturbo" unterstützen. Weitere Infos unter: www.akademiesued.org/vereinsbegleitung

**«** 

Abgesehen von den Auftakt- und Abschlussveranstaltungen war es notwendig, alle Veranstaltungen in digitale Veranstaltungssettings zu transformieren. Ein Hauptelement des Projekts bestand in fünf online, für alle gemeinsam stattfindenden Qualifizierungsangeboten in der Regie der Paritätischen Akademie Süd zu den Themenfeldern: Entwicklung der Vereinslandschaft, Vereinsrecht, Online-Moderation, Öffentlichkeitsarbeit und Social Media, Ressourcenerschließung. Begleitet wurde der Kurs an beiden Standorten durch fünf von den lokalen Projektkoordinator\*innen. Karin Seng, Martin Link und Ralf Baumgarth moderierten Online-Austauschtreffen. Als besonders posi-

tiv bewerteten die Teilnehmenden das zusammengestellte Lernarrangement über die reflexive Verschränkung von Engagement-Wissensthemen der Qualifizierungsmodule und lokalen Austauschmöglichkeiten zu konkreten Anliegen und Best-Practice-Erfahrungen.

### Anerkennung durch Zertifikate

Zum Abschluss der Qualifizierungsreihe übergaben am 6. Juli 2021 Beate Ebeling und Ralf Baumgarth von der FreiwilligenAgentur Heidelberg im Rahmen einer kleinen Feier neun Projektteilnehmer\*innen ein Zertifikat zur "Qualifizierung zum\*zur Vereinsbegleiter\*in" sowie ein kleines Präsent und bedankten sich für die im Kurs und bei den Treffen gezeigte Ausdauer und das zusätzliche freiwillige Engagement. In einem ähnlichen Arrangement händigten am 9. Juli 2021 Karin Seng und Martin Link namens der PARITÄ-TISCHEN Regionalgeschäftsstelle Bodensee-Oberschwaben und der Paritätischen Akademie Süd die Zertifikate an fünf Teilnehmer\*innen im Bodenseekreis aus. Die Teilnehmenden haben bereits begonnen, das erworbene Know-how in erste lokale Vernetzungstreffen einzubringen.

### Vorläufiges Resümee und Ausblick

Das entwickelte und erprobte Konzept mit seinen beiden Elementen Qualifizierung von Vereinsbegleiter\*innen und Aufbau lokaler Vereinsforen hat sich bewährt.

- Es bedarf jedoch noch passender Anschlüsse zur Weiterentwicklung und Verbreitung dieser weitgehend ehrenamtlich getragenen Kümmerer\*innenarbeit für Vereine und Initiativen.
- Die Vernetzung in der Vereinsarbeit gilt es nicht nur in großstädtischen Milieus, sondern vor allem in ländlichen Strukturen und in Kooperation mit Kommunen voranzutreiben.
- Die Notwendigkeit der Verfügbarkeit einer digitalen Infrastruktur zur Kommunikation und Kooperation der Vereine ist evident geworden.



Erika Lanz (2.v r.) und Nadja Sonntag (2 v l.) haben das erste Vereinsforum im Bodenseekreis in Frickingen initiiert. Martin Link als Moderator der Qualifizierungsreihe überreichte die Teilnahmezertifikate im Beisein von Ann-Kathrin Röber (1.v l.) vom Landratsamt Bodenseekreis. Bild: Karin Seng.

- Der Einsatz digitaler Formate für Austausch und Vernetzung wurde forciert durch Corona vorangetrieben und stellt nun im Verband eine erprobte Expertise dar.
- Unterstützungsbedarfe vor Ort über die Projektdauer hinaus bleiben bestehen, so zum Beispiel (virtuelle) Räume zur Verfügung stellen, Kommunikationsinfrastrukturen nutzen, Ressourcen poolen, Expertise vermitteln, überregionalen Austausch herstellen u.a.m. Anknüpfungs- und Übertragbarkeitsmöglichkeiten bieten die Projekte "Vernetzungswerkstatt" und "DSEE-Bildungsturbo".

### Vernetzungs- und Entwicklungswerkstatt

Der Bereich Bürgerschaftliches Engagement, Selbsthilfe und Gesundheit beginnt im Herbst 2021 in Kooperation mit dem Bereich Regionale Verbandsarbeit das Projekt "Vernetzungs- und Entwicklungswerkstatt", das sich an interessierte Regionalleitungen, Verantwortliche aus Kreisverbünden und Kreisvorständen sowie mögliche Kooperationspartner\*innen richtet.

In drei Online-Workshops ab Oktober ist beabsichtigt, Wissen aus dem bisherigen Projekt zu strukturellen Rahmenbedingungen, strategischen Überlegungen und notwendigen Ressourcen zu vermitteln und Möglichkeiten der Anwendbarkeit und Übertragbarkeit auf den eigenen Engagementbereich vor Ort kennenzulernen. Anmeldemöglichkeit bis 30. September 2021. Näheres dazu über Dr. Hermann Frank (engagement@paritaet-bw.de).

### >> Kontakt und Information

Dr. Hermann Frank, Projektmanagement Freiwilligenengagement Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg engagement@paritaet-bw.de www.paritaet-bw.de/vereinsbegleitung ~



BERLIN/STUTTGART Die Digitalisierung verändert das gesellschaftliche Miteinander tiefgreifend. Für diejenigen, die Zugang zum digitalen Raum haben, eröffnet sich hierdurch eine Vielzahl von Möglichkeiten der Kommunikation und Bewältigung des Alltags. Für diejenigen, die keinen Zugang haben, wird der gesellschaftliche Ausschluss größer. Insbesondere armutsbetroffenen Menschen mangelt es an der elementaren technischen Ausstattung. 13 Mitgliedsorganisationen aus Baden-Württemberg beteiligten sich an einem aktuellen Pilotprojekt zur digitalen Teilhabe Armutsbetroffener.

Mit einem Pilotprojekt hat der PARITÄTISCHE Gesamtverband in Kooperation mit neun Landesverbänden, darunter Baden-Württemberg, Maßnahmen zur Stärkung der digitalen Teilhabe armutsbetroffener Menschen modellhaft erprobt.

Nach einer Umfrage unter Mitgliedsorganisationen ist die mit Abstand größte Zugangshürde für ihre Klient\*innen der Mangel an eigener Hardware. Vor diesem Hintergrund erhielten rund 100 Paritätische Mitgliedsorganisationen (davon 13 in Baden-Württemberg), die mit armutsbetroffenen Menschen arbeiten, im Rahmen des Projektes einen internetfähigen Laptop und ermöglichten je mindestens einem/einer Betroffenen die Teilnahme am digitalen Aktionskongress gegen Armut des PARITÄTISCHEN Gesamtverbands. Dessen Ziel war es, unter dem Motto "Armut? Abschaffen!" konkrete Konzepte und Kampagnen zur Abschaffung von Armut zu entwickeln und das Thema der Armutsbekämpfung auf die Agenda des Bundestagswahlkampfes zu setzen.

Als eine der Teilnehmenden aus Baden-Württemberg beteiligte sich eine junge Frau aus Pforzheim am Pilotprojekt. Gona lebt seit 22 Jahren in Pforzheim und hat es dort geschafft, sich ein unabhängiges Leben aufzubauen. Im Nordirak geboren, kam Gona 1999 nach Deutschland, wo sie eine Ausbildung zur Kinderpflegerin machte. Die dreijährige Ausbildung sollte sie mit einem einjährigen Praktikum beenden. Trotz mühevoller Suche blieb ihr der Praktikumsplatz verwehrt, die Ausbildung zur Kinderpflegerin konnte Gona daher nie abschließen.

Die junge Frau gab jedoch nicht auf und machte sich ihre Sprachkenntnisse in Kurdisch und Arabisch zu Nutze. Heute arbeitet Gona beim Familienzentrum Au, einer PARITÄTISCHEN Mitgliedsorganisation, als Sprachkursleiterin, ist als Übersetzerin tätig und begleitet über das Programm "MindSpring" des Gesundheitsamts geflüchtete Menschen in seelischen Fragen.

### Armutspolitischen Forderungen mehr Gehör verschaffen

Gona macht den Menschen durch ihre eigene Geschichte Mut und gibt Hilfestellung. Und so beteiligte sie sich stellvertretend für viele andere mit ähnlichen Erfahrungen und Erlebnissen auch beim digitalen Aktionskongress #Armut-Abschaffen des PARITÄTISCHEN. Zahlreiche Initiativen und Organisationen aus der Sozialen Arbeit sowie von Armut Betroffene berichteten dort von ihren Erfahrungen und gaben Praxiseinblicke in ihre Arbeit. Den rund 500 Teilnehmenden ging es vor allem darum, gemeinsam zu lernen, sich zu vernetzen und aktiv zu werden, um armutspolitischen Forderungen mehr Gehör zu verschaffen und den Druck für politische Veränderungen zu erhöhen.

### Weitere Infos

https://www.der-paritaetische.de/presse-und-kampagnen/armutabschaffen/aktionskongress-armutabschaffen-2021/



### >> Kontakt

Deborah Castello Leitung Stabsstelle Grundsatzfragen und Lobbyarbeit Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg castello@paritaet-bw.de, www.paritaet-bw.de

# GEMEINSAM MIT PARTNERN NEUE PERSPEKTIVEN UND ANGEBOTE ENTWICKELN



**STUTTGART** Digitales Empowerment der Sozialen Arbeit, Verbesserung der Teilhabechancen von Migrantinnen und Alternativen für Menschen in der Prostitution – drei aktuelle Herausforderungen, drei neue Projekte der Werkstatt PARITÄT.

Die Werkstatt PARITÄT widmet sich bis Ende 2022 in den Projekten "Parität BW 4.0", "EmMi" und "WORKS" drei sehr unterschiedlichen, aber jeweils hoch aktuellen Themen. Alle Projekte begannen im Juli 2021 und werden als Netzwerkprojekte hauptsächlich mit PARITÄTISCHEN Mitgliedsorganisationen umgesetzt. Gefördert werden die Projekte im Rahmen von REACT-EU zur Abmilderung der wirtschaftlichen und sozialen Folgen der COVID-19-Pandemie.

"Parität BW 4.0 – Digitalisierung praxisnah gestalten" verfolgt das Ziel, das digitale Empowerment von Mitarbeiter\*innen und Ehrenamtlichen sowie die digitale Transformation von Organisationen zu fördern, um soziale Arbeit auch in Zukunft für, am und mit Menschen zu gestalten. An dem in Kooperation mit der Paritätischen Akademie Süd durchgeführtem Projekt beteiligen sich 19 paritätische Mitgliedsorganisationen, die verschiedene Digitalisierungsvorhaben umsetzen und bspw. an der Verbesserung der internen Kommunikation und der Steigerung der digitalen Kompetenzen der Mitarbeiter\*innen arbeiten oder neue Angebote für ihre Zielgruppen entwickeln. Das Projekt wird wissenschaftlich durch Lehrende der Hochschule Esslingen begleitet. Damit weitere Mitgliedsorganisationen davon profitieren können, wird es verschiedene offene Angebote wie kostenfreie Schulungen geben. Zudem ist eine Zusammenarbeit mit dem Paritätischen Netzwerk DigIT vorgesehen, um die Projekterkenntnisse in den Verbandsstrukturen zu verbreiten.

Das Projekt "EmMi – Empowerment-Netzwerk für Migrantinnen" zielt auf die Stärkung der Teilhabechancen von Migrantinnen in Alltag, Gesellschaft, Bildung und Arbeit. Hierfür werden unter Einbezug der Lebenssituation der Migrantinnen Gruppenangebote mit begleitendem individuellen Coaching an vier Standorten in vier Teilprojekten angeboten: Reutlingen (Bildungszentrum in Migrant\*innenhand), Landkreise Hohenlohe (IRIS e.V.), Main-Tauber (Kolping Bildung und Soziales) und Ortenau (Afög Ortenau). Zudem werden Verbesserungen auf struktureller, überregionaler Ebene verfolgt.

Julia Aplas aplas@werkstatt-paritaet-bw.de

"WORKS – Alternativen für Menschen in der Prostitution" setzt sich für die berufliche Neuorientierung von Menschen ein, die bisher in der Prostitution tätig sind. Ein Ziel ist es, ein Leben außerhalb des Milieus zu ermöglichen, soweit dies von den Teilnehmenden gewünscht wird. Das Projekt möchte die Teilhabechancen von (ehemaligen) Prostituierten verbessern und zur Entstigmatisierung und sozialen Integration beitragen. WORKS wird in verschiedenen Landkreisen umgesetzt: Stadt Pforzheim und Landkreis Enzkreis (AIDS-Hilfe Pforzheim und Q-Print&Service), Stadt Stuttgart und angrenzende Landkreise (Sozialunternehmen ZORA), Landkreise Reutlingen und Tübingen (AIDS-Hilfe Tübingen-Reutlingen) sowie Landkreise Ravensburg und Bodenseekreis (Verein Arkade).

Christiane Bernhardt bernhardt@werkstatt-paritaet-bw.de



GEFÖRDERT VOM MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION AUS MITTELN DER EUROPÄISCHEN UNION IM RAHMEN DER REAKTION AUF DIE COVID-19-PANDEMIE



### >> Kontakt

Lydia Kissel, Geschäftsführerin Werkstatt PARITÄT gemeinnützige GmbH kissel@werkstatt-paritaet-bw.de www.werkstatt-paritaet-bw.de



### >> Bereich Selbsthilfe, Gesundheit, Bürgerschaftliches Engagement

### CHRISTIANE HAGMANN-STEINBACH ÜBERNIMMT CO-LEITUNG



Ab 1. Oktober 2021 verstärkt Christiane Hagmann-Steinbach als weitere Leitung, gemeinsam mit Regina Steinkemper, den Bereich Bürgerschaftliches Engagement, Selbsthilfe und Gesundheit mit Schwerpunkt BE in Teilzeit (50 Prozent). Christiane Hagmann-Steinbach ist Beraterin, Projektmanagerin und Dozentin. Sie verfügt mit ihren Abschlüssen Master in Wirtschaftswissen-

schaften und Digitaler Kommunikation sowie als Systemischer Coach über langjährige Erfahrung in den Bereichen CSR, Nachhaltigkeit und Betriebliches Gesundheitsmanagement. Zuletzt hat sie den Verband beim Gesundheitskongress unterstützt. Kontakt hagmann-steinbach@paritaet-bw.de

### >> Bereich Jugend und Bildung

## KREATIVWETTBEWERB "UND WER FRAGT UNS?! PANDEMIEGESCHICHTEN JUNGER MENSCHEN"

Im Juli fand im Rahmen unserer Kampagne "Und wer fragt uns?! – Pandemiegeschichten junger Menschen" ein Kreativwettbewerb statt. Wir haben Kinder, Jugendliche und Heranwachsende gefragt, welche Erfahrungen sie in der Corona-Zeit gemacht haben und was sich ändern sollte. Insgesamt haben wir 44 Beiträge von mehr als 120 jungen Menschen erhalten. In Bildern, Collagen, Texten, Songtexten, eingesungenen Liedern und Videos haben sie kreativ zum Ausdruck gebracht, wie sie die Pandemie-Zeit erlebt haben. Die Beiträge sind nach Einzelbeiträgen in vier Altersgruppen und nach Gruppenbeiträgen auf unserer Internetseite eingestellt. Ein Blick lohnt sich:

**Infos unter** www.paritaet-bw.de/pandemiegeschichten

### >> Bereich Existenzsicherung und Krisenintervention/Referat Frauen

### MOBILE TEAMS IN GEWALTSCHUTZ UND PROSTITUTION PROJEKTLAUFZEIT VERLÄNGERT

Die Projektlaufzeit der "Mobilen Teams der Fachberatungsstellen gegen häusliche und sexuelle Gewalt sowie Prostitution und Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung während der Corona-Pandemie", gefördert vom Sozialministerium Baden-Württemberg, wird erfreulicherweise um ein weiteres Jahr verlängert. Die Fachberatungsstellen leisten den Aufbau von Außenstellen bzw. entsenden Mobilen Teams in unterversorgte Regionen an 24 Standorten in Baden-Württemberg. Sie stärken damit die Versorgung gewaltbetroffener Frauen, Prostituierter und Opfer von Menschenhandel. Das von der Werkstatt PARITÄT koordinierte Projekt läuft noch bis Ende 2022.

**Koordination** Dr. Katrin Lehmann, *lehmann@paritaet-bw.de*Margarita Sommerfeld, *sommerfeld@werkstatt-paritaet-bw.de* 

### >> Servicebereich Entgelt

# BESSERE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR INVESTITIONEN IN DER TAGESPFLEGE UND FÜR NEUBAUTEN IN DER STATIONÄREN KINDER- UND JUGENDHILFE

Nach intensiver Auseinandersetzung haben sich alle Verhandlungspartner auf Landesebene auf verbesserte Parameter für die Berechnung der betriebsnotwendigen Investitionskosten in der Tagespflege verständigt. Auch für Neubauten für stationäre Angebote der KJH gelten nun landesweit bessere Rahmenbedingungen. Für andere (Alt-)Fälle werden die Gespräche noch fortgeführt.

Näheres unter www.paritaet-bw.de

### VORBEREITUNGEN FÜR UMSETZUNG PFLEGEREFORM (GVWG) LAUFEN

Das GVWG hat weitreichende Auswirkungen auf die Leistungserbringer; das betrifft u.a. die kommenden Entgeltverhandlungen sowie arbeitsrechtliche und fachliche Fragestellungen. Um unsere Mitgliedsorganisationen im Prozess des GVWG über alle Entwicklungen informieren und dabei unterstützen zu können, steht der Servicebereich Entgelt eng mit dem Fachbereich Ältere Menschen und Pflege sowie dem Servicebereich Personal im Austausch. Über gemeinsame Info-Briefe wird laufend informiert. Im Herbst wird es nach Veröffentlichung der Spitzenverband-Festlegungen u.a. eine Infoveranstaltung geben.

### **WERKSTATT PARITÄT**

Das Werkstatt-Team hat weitere Verstärkung bekommen. Vasiliki Manou-Pfaff unterstützt als Projektmitarbeiterin in EPM vor allem im Bereich Schulungen für ESF-Träger. Die neuen Projekte im Rahmen von REACT-EU werden von Irma Rama (Parität BW 4.0) und Christiane Bernhardt (WORKS) als Projektkoordinatorinnen begleitet. Katharina Weber verstärkt die Projekte NIFA und Takaa – Niroo als Mitarbeiterin mit dem Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungsmanagement.

Infos unter www.werkstatt-paritaet-bw.de



### >> Regionale Verbandsarbeit

### Regionalverbund Alb-Donau-Riß

### JOSEF MARTIN ERHÄLT PREIS DER KÖRBER-STIFTUNG

Senator e.h. Josef Martin, Vorsitzender des PARITÄTISCHEN Kreisverbandes Biberach und Leiter der Seniorengenossenschaft Riedlingen, erhielt für sein langjähriges Engagement in der Seniorenhilfe den Zugabe-Preis der Körber-Stiftung. Martin sah früh den demografischen Wandel voraus und erkannte, dass die Versorgung älterer Menschen nicht mehr allein durch öffentliche und kommerzielle Dienstleistungen gewährleistet werden kann. Bereits 1991 gründete er im schwäbischen Riedlingen die Seniorengenossenschaft. Der Verein bietet barrierefreie Wohnungen, eine Demenztagespflege, Tagespflegen, Hilfe im Haushalt sowie Essens- und Fahrdienste zu bezahlbaren Preisen. Er ist bürgerschaftlich organisiert und verwaltet und hat aktuell 900 aktive Mitglieder. Der Preis ist mit 60.000 Euro dotiert, die der Seniorengenossenschaft zugutekommen werden.

**Infos unter** www.sq-riedlingen.de



### Regionalverbund Mittelbaden

### CHRISTIAN BRAUNAGEL ÜBERNIMMT REGIONALLEITUNG



Zum 1. September 2021 übernahm Christian Braunagel die Leitung der Regionalgeschäftsstelle Mittelbaden mit einem Beschäftigungsumfang von 75 Prozent. Er tritt damit die Nachfolge von Ulrike Sinner an, die seit Mai 2021 die Bereichsleitung der Regionalen Verbandsarbeit verantwortet. Christian Braunagel verfügt

über ein Magisterstudium der Pädagogik und der Katholischen Theologie. Zuletzt war er als Einrichtungsleiter tätig.

## NACHWAHLEN BEIM KREISVERBAND BADEN-BADEN/RASTATT

In den Kreisvorstand wurden Wolfgang Langer, Leiter der Fachstelle Sucht Rastatt Baden-Baden des BWLV für Prävention und Rehabilitation, sowie Markus Tolksdorf, Geschäftsführer der Lebenshilfe Region Baden-Baden-Bühl-Achern, nachgewählt. Warum sie sich ehrenamtlich für den PARITÄTISCHEN engagieren, lesen Sie hier: https://paritaet-bw.de/regional/regionalverbuende/regio-

nalverbund-mittelbaden

### Regionalverbund Nordbaden

### KREISVERBAND MANNHEIM WOHNUNGSPOLITISCHES FORUM MANNHEIM

Der Kreisverband Mannheim setzt sich für eine menschenorientierte Wohnungspolitik ein. Gemeinsam mit anderen zivilgesellschaftliche Organisationen, Gewerkschaft und Parteien ist der PARITÄTISCHE Gründungsmitglied eines Wohnungspolitischen Netzwerks Mannheim. Wohnen ist längst zur neuen sozialen Frage geworden. Nicht nur in Mannheim fehlt es an bezahlbarem und passendem Wohnraum. Wohnen ist ein Menschenrecht. Daher macht sich der Kreisverband stark für eine gemeinwohl- und menschenorientierte Wohnungspolitik.

**Weitere Infos** https://paritaet-bw.de/ gruendung-wohnungspolitisches-netzwerkmannheim#kreisverb00e4 nde\_1



# JETZT NEU PARITÄTISCHER PODCAST RELEVANT & SOZIAL

Im monatlichen Podcast rund um die Soziale Arbeit und Sozialwirtschaft spricht Sven Reutner mit Expert\*innen aus Wissenschaft, Praxis und mit eigener Erfahrung über spannende Themen. Aktuell gibt es zwei Episoden mit



Prof. Dr. Berthold Dietz zur Fachkräftebindung und Oliver Schmitz zur lebensphasenorientierten Personalpolitik. Zum PARITÄTISCHEN Podcast: relevant & sozial https://paritaet-bw.de/paricast/relevant-sozial

# "POLITIK LEICHT ERKLÄRT"

### Ein Lernangebot in einfacher Sprache zur Bundestagswahl



Fabian strahlte: "Die ganze Aktion finde ich richtig genial gemacht: Dass es in Anführungszeichen nicht nur für "Normalos" ist, sondern Politik auch Leuten beigebracht wird, die sich in dem Gebiet sonst schwerer tun", gefiel ihm besonders gut. Fabian war einer von 119 Teilnehmern der hybriden Lernveranstaltungsreihe "Politik leicht erklärt" zur Vorbereitung auf die Bundestagswahl im September 2021.

Erstmalig haben acht PARITÄTISCHE Regionalverbünde in Baden-Württemberg (Bodensee-Oberschwaben, Heilbronn-Franken, Mittelbaden, Neckar-Alb, Nordschwarzwald, Stauferland-Ostwürttemberg, Stuttgart plus Region und Südbaden) gemeinsam ein großes Projekt auf die Beine gestellt. 24 Mitgliedsorganisationen aus den Bereichen Menschen mit Behinderung, Sozialpsychiatrie, Migration, Frauen und Jugend haben sich mit ihren Klient\*innen digital zugeschaltet. Die Teilnehmenden saßen gemeinsam in jeweils ihrer Organisation vor der Leinwand und haben dem Referenten Sebastian Jähnke von Erdmännchen & Bär gelauscht, Fragen gestellt und sich im Quiz miteinander gemessen. Um das Angebot möglichst gut auf die Teilnehmenden anzupassen, wurden vorab Inhalte und Gewichtungen abgefragt.

In der dreiteiligen Veranstaltungsreihe ging es um Fragen wie: Wie wird Deutschland regiert? Wie funktioniert eine Wahl? Wie sieht die Arbeit eines Abgeordneten aus? Wie entstehen Gesetze? Wo und wie kann ich mich weiter zu Wahlprogrammen informieren? Was die Teilnehmenden interaktiv lernten, wird nun allen Interessierten per Videomitschnitt zur Verfügung gestellt.

Die Veranstaltungsreihe war auch deswegen besonders zu diesem Zeitpunkt für viele Menschen interessant, weil erstmalig bei dieser Bundestagswahl auch Menschen mit Behinderung, die unter rechtlicher Vollbetreuung stehen, wählen gehen dürfen. Das betrifft bundesweit 85.000 Menschen. "Wir freuen uns sehr, dass alle Menschen mit Behinderung diesmal an der Bundestagswahl teilnehmen können. Jetzt geht es darum, Ihnen die Möglichkeit zu geben, sich über unser Wahlrecht, unser politisches System und die Funktion der Abgeordneten zu informieren und sie zu motivieren, sich an der Wahl zu beteiligen. Genau das wollten wir mit unserem Schulungsangebot "Politik leicht erklärt" erreichen", sagten die beteiligten Regionalleitungen Karin Seng, Katja Knorr, Ulrike Sinner, Karl Geschwind, Christina Rüdenauer, Stephanie Haar, Katharina Mittler und Annika Beutel. Eine umfassende gleichberechtigte Teilhabe an Wahlen bedeute allerdings auch, künftig alle politischen Veranstaltungen barrierefrei und Wahlprogramme verpflichtend auch in Leichter Sprache zu verfassen, mahnten die Regionalleitungen an.

### Alle Informationen zum Projekt

inklusive der Lernvideos und der Antworten der Bundestagskandidaten der Regionen auf Teilnehmerfragen gibt es unter https://www.paritaet-bw.de/politik-leicht-erklaert

### >> Kontakt

Annika Beutel
Der PARITÄTISCHE Regionalverbund Südbaden
suedbaden@paritaet-bw.de
www.paritaet-bw.de/suedbaden





# EAT & MEET 2021: EINBLICKE IN DIE PERSÖNLICHKEIT VON EINTAGSFLIEGEN

FRIEDRICHSHAFEN Wer Affen beobachtet, erkennt rasch Parallelen zu menschlichem Verhalten. Aber auch viele andere Tierarten verhalten sich so, wie wir es eigentlich nur bei Menschen vermuten würden. In seinem Vortrag zeigte der renommierte Biologe Dr. Karsten Brensing am 9. Juni 2021 auf dem Seecampus der Zeppelin-University vor knapp 50 Vertreter\*innen PARITÄTISCHER Mitgliedseinrichtungen und der öffentlichen Verwaltung auf, was (gemeinnützige) Sozialunternehmen von der Natur lernen können.

Anhand vielerlei Beispiele legte er dar, dass das vermeintlich "instinktive" Verhalten von Tieren oftmals auf Denken und Fühlen zurückzuführen ist. Eigenschaften, von denen in der Vergangenheit angenommen wurde, dass sie das Unterscheidungsmerkmal zwischen Mensch und Tier darstellten. Er machte deutlich, dass diese Annahme durch zahlreiche Experimente widerlegt sei und der Mensch sich viel stärker von seiner Intuition, also dem Bauchgefühl, das aus einer Jahrmillionen alten evolutionären Entwicklung entstanden ist, leiten lässt als von rationaler Überlegung. Und das ist auch gut so und führt zum Erfolg.

Die Anwesenden genossen sichtlich den ungezwungenen Austausch in natura bei diesem Treffen des Kreisverbandes Bodenseekreis, das im letzten Jahr pandemiebedingt ausfallen musste. Sehr interessant war für sie sicherlich auch der Ausblick, dass der Wert des Menschen in sozialen Rollen nach Brensing steigen wird, da künstliche Intelligenz viele sonstige Tätigkeiten übernehmen wird, die aktuell noch von Menschen ausgeführt werden.



### >> Kontakt

Karin Seng, Leitung Der PARITÄTISCHE Regionalverbund Bodensee-Oberschwaben

seng@paritaet-bw.de, www.paritaet-bw.de/bodensee



### "

### Sozial-Politisches Frauen Forum zum Thema Gender und Gleichberechtigung

STUTTGART Im Juni 2021 veranstaltete der PARITÄTISCHE Regionalverbund Stuttgart plus Region ein Sozial-Politisches Frauen Forum. Im Zentrum des Austausches mit Vertreterinnen des Landtags, der Kommunalpolitik und Gleichstellungsbeauftragten der Region standen die Themen bedingungsloser Einsatz für Gendergerechtigkeit und Gleichberechtigung, Gewalt und psychische und physische Gesundheit.

"Es ist uns ein Anliegen, den PARITÄTISCHEN in seiner Vielfalt und Kompetenz sichtbar zu machen und eine Plattform für einen direkten Dialog zwischen Politik, Verwaltung und Expert\*innen zu schaffen", so Ina Schleser und Katharina Mittler, Co-Leitungen der Regionalgeschäftsstelle Stuttgart.

Die Expert\*innen der sozialen Träger forderten mehr Unterstützung und eine Berücksichtigung der spezifischen Belange von Mädchen und Frauen. "Ich habe mich am Sozial-Politischen Frauen Forum beteiligt, weil in meiner Tätigkeit Genderaspekte von großer Bedeutung sind. Politik muss diese in ihren Entscheidungen berücksichtigen", so Dr. Oranna Keller-Mannschreck von pro familia Waiblingen.

Die Dokumentation des Sozialpolitischen Frauen Forums finden Sie unter:

https://paritaet-bw.de/presseportal/ pressemitteilungen/sozial-politischesfrauen-forum-im-juni-2021



### >> NEUE MITGLIEDSORGANISATIONEN

### aczepta Sozialdienst gGmbH Freiburg

### SELBSTBESTIMMUNG UND TEILHABE

Die aczepta Sozialdienst gGmbH ist auf das Hilfeangebot des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW) spezialisiert. Dieses richtet sich an volljährige Menschen mit einer chronischen psychischen Erkrankung und/oder seelischen Behinderung sowie an Personen, die neben einer psychischen Erkrankung Suchtprobleme haben. Wenn diese im Alltag zeitweise oder dauerhaft Unterstützung benötigen, grundsätzlich aber in einer eigenen Wohnung



Unterstützung für das ambulant oder intensiv betreute Wohnen bietet der aczepta Sozialdienst. Bild: aczepta

leben möchten und können, kann der aczepta Sozialdienst hierbei unterstützen, zum Beispiel bei Arbeitssuche, Finanz- und Behördenangelegenheiten oder dem Zugang zu Fachdiensten. Es werden bedarfsgerechte und individuelle Unterstützungsleistungen in Form des allgemeinen ambulant-betreuten Wohnens oder des intensivbetreuten Wohnens angeboten. Umfang und Inhalt werden gemeinsam mit dem Klienten und Leistungsträger ausgearbeitet, stets nach dem Grundsatz "Hilfe zur Selbsthilfe".



Kontakt

abw@sozialdienst-freiburg.de www.sozialdienst-freiburg.de ACZEPTA
SOZIALDIENST
FREIBURG

Familienzentrum Bondorf e.V.

### **FAMILIENSELBSTHILFE IM FOKUS**

Das Familienzentrum Bondorf im Landkreis
Böblingen ist ein Treffpunkt, um Kontak-

te zu knüpfen, Fragen zu stellen, Ideen und Erfahrungen auszutauschen. Im Fokus unserer Familienselbsthilfe stehen die Interessen und Bedürfnisse von Müttern und Familien aller Generationen unabhängig von ihrer Herkunft. Außer unseren beiden betreuten Spielgruppen – einer Kleinkindbetreuung an zwei

der Verein mehrere offene Treffs an, darunter auch das Babycafé mit Gästen, ein Konzept unseres Landesverbands Mütterforum Baden-Württemberg. Das Zentrum wird rein ehrenamtlich von fünf gleichberechtigten Vorstän-

bzw. drei Vormittagen pro Woche – bietet

dinnen geleitet, das freiwillig engagierte Team umfasst zirka 15 Mütter und Väter.



Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Botnang e.V.

### **NATUR MIT ALLEN SINNEN ENTDECKEN**

Auf dem verwaisten Gelände des früheren Waldheims Johannesgarten soll wieder Kinderlachen ertönen! Ziel des 2020 gegründeten Vereins ist die Errichtung und der Betrieb einer WaldorfNaturKindertageseinrichtung für 82 Kinder zwi-

schen 0 und 6 Jahren. Es sind fünf Ganztagsgruppen, darunter zwei Naturgruppen,

geplant. Grundlage des Konzeptes ist die Waldorfpädagogik erweitert um naturpädagogische Elemente. Das naturnahe Gelände wird so weiterhin als Ort für Kinder bestehen, die dringender denn je nahe gelegene und alltägliche Frei- und Naturräume benötigen – für ein schöpferisches Spiel, für vielfältige Sinneserfahrungen und ein Erleben von natürlichen Zusammen-

hängen. Dies vermittelt Halt und Sicherheit und eine Verbundenheit zur Erde. Gleichzeitig trägt es zur Bewahrung und Pflege dieses historischen Ortes bei.





>> Kontakt

info@familienzentrum-bondorf.de www.familienzentrum-bondorf.de



Kontakt

info@johannesgarten-botnang.de www.johannesgarten-botnang.de



### pro familia Heidelberg e.V.

## SEXUALITÄT, FAMILIENPLANUNG, PARTNERSCHAFT UND REPRODUKTIVE GESUNDHEIT

Seit über 40 Jahren bietet pro familia Heidelberg Beratung und Unterstützung zu Fragen rund um Sexualität, Familienplanung, Partnerschaft und reproduktive Gesundheit an. Ein ganzes Leben begleiten uns diese Themen. Sexuelle Rechte und deren individuelle Entwicklung und Entfaltung sind



Menschenrechte. Das kann sich auf den Zugang zu Verhütungsmitteln für Menschen mit wenig Geld ebenso beziehen, wie auf die Unterstützung bei Kinderwunsch oder Familiengründung. Menschen suchen Beratung bei Fragen zur eigenen sexuellen Identität oder in Lebens- und Partnerschaftskrisen. "Wichtig für selbstbestimmte Entscheidungen in diesen Bereichen ist der gute Zugang zu Informationen und Wissen", sagt Kirsten Schmitz. "Neben der Beratung führen wir daher für junge Menschen sexuelle Bildungs- und Präventionsangebote an Schulen durch." Gruppen für junge werdende Eltern, alleinerziehende Personen oder Mütter mit Kindern begleiten vor und nach der Geburt.



>> Kontakt

heidelberg@profamilia.de www.profamilia.de/angebote-vor-ort/baden-wuerttemberg/heidelberg



**WABE e.V. Hamburg** 

### **ENTDECKE, WAS DU KANNST!**

WABE e.V. ist ein Kinder- und Jugendhilfeträger mit Geschäftssitz in Hamburg. WABE steht für eine hohe Qualität bei der Umsetzung von Bildung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Innovationen sowie außerordentliche Leistungen und Angebote sind unser Alleinstellungsmerkmal. Seit 2001 agiert WABE e.V. als anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe, überwiegend in Norddeutschland. Seit 2009 sind wir kontinuierlich im qualitativen Wachstum. Großzügige Außenflächen und vielfältige Funktionsräume bieten den Kindern eine außerordentliche Angebotsvielfalt, die jedem Kind die besten Möglichkeiten zur Entwicklung eröffnen. Multiprofessionelle Teams aus Pädagog\*innen, Architekt\*innen und Bauingenieur\*innen realisieren neue Projekte. Für Baden-Württemberg ist aktuell eine Kita für 109 Kinder in Planung, die voraussichtlich im Jahr 2022 eröffnet wird.



# REFORM DES TRANSPARENZREGISTERS

### Erleichterungen für Vereine und Gewährung von Übergangszeiträumen

STUTTGART Das Transparenzregister soll Geldwäsche verhindern oder zumindest erschweren. Dazu müssen juristische Personen des Privatrechts (auch eingetragene Vereine) die wirtschaftlich Berechtigten dem Transparenzregister mitteilen. Wirtschaftlich Berechtigte von eingetragenen Vereinen sind in der Regel die Vorstände (sog. fiktive wirtschaftlich Berechtigte). Es sei denn, der Verein hat weniger als vier natürliche Personen als Mitglieder, dann sind diese die wirtschaftlich Berechtigten (§ 3 Abs. 3 Satz 1 GWG). Bisher war das Transparenzregister ein Auffangregister. Wenn sich diese Angaben bereits aus anderen Registern wie dem Vereins- oder Handelsregister ergeben haben, war eine weitere Meldung nicht erforderlich (sog. Mitteilungsfiktion).

Für die Führung des Transparenzregisters wurde eine Jahresgebühr erhoben. Für die Jahre 2017 bis 2019 betrug diese Gebühr 2,50 Euro, ab 2020 4,80 Euro pro Jahr. Gebührenpflichtig sind alle juristischen Personen des Privatrechts wie GmbH, e.V., Stiftung, auch wenn sie gemeinnützig sind. Ab dem Jahre 2020 konnten gemeinnützige Körperschaften die Befreiung von der Gebühr beantragen. Die Gemeinnüt-

zigkeit war durch die gleichzeitige Übermittlung des Freistellungsbescheids nachzuweisen (§ 4 TrGebV). Auf dieser Rechtsgrundlage haben im letzten Jahr einige Vereine einen Gebührenbescheid vom Bundesanzeiger Verlag GmbH erhalten, falls sie keine Gebührenbefreiung beantragt hatten.

### Was hat sich zum 1. August 2021 geändert?

Wesentlich ist die Umwandlung des Transparenzregisters vom Auffangregister zum Vollregister, d.h. die bisherige Mitteilungsfiktion entfällt. Ausnahmsweise werden aber eingetragene Vereine von der Mitteilungspflicht an das Transparenzregister gemäß § 20 a GWG befreit. Voraussetzung ist, dass die Angaben im Vereinsregister aktuell sind und es keine wirtschaftlich Berechtigten gibt. In diesem Fall nimmt die Bundesanzeiger Verlag GmbH (automatisch) die erforderlichen Eintragungen vor.

Hinsichtlich der Gebührenbefreiung für gemeinnützige

Vereine reicht es nun aus, wenn Vereine eine formlose Bestätigung der Gemeinnützigkeit und die Einverständniserklärung abgeben, dass sich die zuständige Behörde beim Finanzamt über die Gemeinnützigkeit des Vereins informieren darf (§ 24 Abs. 1 GwG). Damit muss der Bescheid des Finanzamts als Nachweis für die Gemeinnützigkeit nicht mehr beim Transparenzregister eingereicht werden. Voraussetzung ist das Einverständnis des Vereins zur Datenübermittlung. Bis spätestens März

des Vereins zur Datenübermittlung. Bis spätestens März 2022 soll ein vereinfachtes Formular entwickelt werden, das allen Vereinen eine Gebührenbefreiung für die Jahre 2021 bis 2023 ermöglichen soll. Die Befreiung für das Gebührenjahr 2021 kann bis zum 30. Juni 2022 beantragt werden. Mit der Errichtung des Zuwendungsempfängerregisters (§ 60 b AO) soll die Antragstellung auf Gebührenbefreiung zum 1. Januar 2024 ganz entfallen. Durch die Vernetzung mit dem Transparenzregister sollen Vereine, die im Zuwendungsempfängerregister eingetragen sind, die Gebühren automatisch erlassen bekommen.

Das Gesetz ist zum 1. August 2021 in Kraft getreten, gewährt jedoch Übergangszeiträume. So muss eine GmbH, die bislang nicht an das Transparenzregister mitteilen musste, erst in einem Zeitraum zwischen dem 31. März 2022 und dem 31. Dezember 2022 ihrer Mitteilungspflicht an das Transparenzregister nachkommen.

### Weitere Informationen

in unserem Mitgliederbereich auf der Homepage unter https://paritaet-bw.de/ leistungen-services/fachinformationen/ gebuehrenfreiheit-fuer-transparenzregister



### >> Kontakt

Dr. Steffi Hunnius, Rechtsanwältin Servicebereich Recht Der PARITÄTISCHE Baden-Württemberg hunnius@paritaet-bw.de, www.paritaet-bw.de



### Ihr Interessenvertreter in allen Versicherungsangelegenheiten der Sozialwirtschaft

Wir analysieren den individuellen Absicherungsbedarf Ihrer Einrichtung, kaufen den dafür notwendigen Versicherungsschutz zu besten Bedingungen ein und sind auch an Ihrer Seite, wenn ein Schaden eingetreten ist.

Partner des PARITÄTischen Baden-Württemberg

- ✓ Versicherungs- und Risikoberatung
- ✓ Versicherungseinkauf
- ✓ Vertragsbetreuung

UNION Versicherungsdienst GmbH Ecclesiastraße 1–4 • 32758 Detmold Telefon +49 5231 603-0 • info@union-paritaet.de www.union-paritaet.de

des PARITÄTISCHEN

DER PARITÄTISCHE

Ein Unternehmen



Seit über 50 Jahren

BETREUEN WIR ALS WIRTSCHAFTSPRÜFER,

STEUERBERATER UND RECHTSANWÄLTE BUNDESWEIT
GEMEINNÜTZIGE EINRICHTUNGEN UND NON-PROFIT-ORGANISATIONEN.





- Jahresabschlussprüfung/erstellung
- Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung
- Unternehmensberatung
- · Lohn- & Finanzbuchhaltung
- Gemeinnützigkeit

- Spenden & Sponsoring
- Umsatzsteuer
- Gesellschafts- & Vereinsrecht
- Stiftungsrecht
- Arbeitsrecht
- Grundstücks- & Immobilienrecht

ERFAHREN SIE MEHR UNTER WWW.ADJUVARIS.DE

FACHWISSEN IN DER SOZIALWIRTSCHAFT UND GEMEINNÜTZIGKEIT

IN STUTTGART & FREIBURG

### ADJUVARIS Partnerschaft mbB

Wirtschaftsprüfer Steuerberater Rechtsanwälte

### ADJUVARIS GmbH & Co. KG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft